



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

522 (10.11.1938) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289625)

bin Emma Goldmann ermordet. Bei dem öffentlichen Empfang, wo jeder Amerikaner dem Präsidenten die Hand schütteln darf, — drängte sich der Nordjude heran, hielt ein Taschentuch in der linken Hand, unter dem er den Revolver verborgen hatte. Auf kürzeste Entfernung, während er dem Präsidenten die rechte Hand reichte, schoß die Bestie den unglücklichen Staatsmann nieder.

Damals erinnerte sich alle Welt daran, wie am 7. Mai 1886 auf der großen Mittelpromenade „Unter den Linden“ in Berlin sich der jüdische Student Ferdinand Cohen an Bismarck herangeipircht und von hinten drei Schüsse auf ihn abgebeugt hatte. Geistesgegenwärtig packte Bismarck den verbrecherischen Juden am rechten Handgelenk — mit einem seiner Raste eigenen blitzschnellen Taschenschießgriff praktizierte der Jude den Revolver in die linke Hand und schoß noch zweimal auf Bismarck. Das Schicksal wollte nicht, daß dieser selige Mord gelang; die Verletzungen waren nur unbedeutend.

Am 21. Oktober 1916 ermordete der Jude Friedrich Adler, der Sohn des bekannten sozialdemokratischen Parteivorsitzenden Viktor Adler den österreichisch-ungarischen Ministerpräsidenten Graf Tisza. Als die Nachricht von dieser verbrecherischen Tat nach Budapest kam, sagte der hochbedeutende ungarische Staatsmann Graf Stephan Tisza: „Sonderbar — ich glaubte, daß ich der erste sein würde.“ Auf diesen ungarischen Staatsmann hatte im offenen ungarischen Parlament bereits am 7. Juni 1912 der Jude Julius Kovacs geschossen, ohne ihn zu treffen. Im Juni 1918 beschossen die jüdischen Abgeordneten des ungarischen Parlaments Dr. Eugen Lohovics, Dr. Bandler, Otto Korwin-Klein und Paul Aeri, den Ministerpräsidenten zu ermorden. Am 16. Oktober 1918 machte der Jude Johann Vekas-Weiner das erste Attentat auf Graf Tisza. Als der Umsturz in Ungarn kam, nahmen sich die Juden Marcell Gärtner und Paul Aeri vier bolschewistisch verbeugte Soldaten an, die den Grafen in seiner Wohnung niederschossen.

Die russische Geschichte ist voll von jüdischem Mord. Die Ermordung des Zaren Alexander II. wurde von den Juden Lieberman, Zuckermann und Goldenberg beschossen und unter Mitwirkung der Juden Hefsa Helfmann, am 13. März 1881 ausgeführt. In seinem ausgezeichneten Werk „Jüdische Imperialismus“ weist Schwarz-Botwin darauf hin, daß auch Zar Alexander III. einem jüdischen Mord zum Opfer fiel, und zwar des getauften Juden A. Scharjtin. Ermordet von Juden wurde eine ganze Anzahl führender Staatsmänner des alten Rußland, so der Stadtkommandant von Moskau, Trepow, dann der letzte große Staatsmann Rußlands, Ministerpräsident Stolypin, der am 1. September 1911 von dem Juden Nordbo-Vogrov im Theater in Kiew ermordet wurde. Der Jude schrieb damals: „Ich bin Jude, und erlaube mir, Sie daran zu erinnern, daß wir noch heute unter der Herrschaft der Schwarzen Hundert (russischen Judengegner) stehen. Sie wissen, daß der mächtige Anführer der weißen Reaktion Stolypin ist. Ich komme zu Ihnen und sage Ihnen, daß ich beschlossene habe, ihn zu beseitigen.“ So schrieb schon zwei Jahre vor dem Attentat dieser Blutschand an einen reichen Petersburger Juden, der die Tat billigte.

Der vom Judentum und von allerlei Sensationschriftstücken gern als geheimnisvolle Persönlichkeit dargestellte Jude Jewno Kiew führte, ebenfalls in der Doppelstellung als „Revolutionär“ und als „scheinbarer Vertrauensmann der Polizei“, die Ermordung des Innenministers Plehwe am 5. Juli 1904, und des Generalgouverneurs von Moskau, Großfürst Sergej, durch seine Organisation durch.

Als der Bolschewismus in Rußland an die Macht kam, hatten die Juden nun Gelegenheit, im Befehl der Staatsmacht den Massenmord durchzuführen, von dem schon das Buch Silbertrümpfherend berichtet und der das Ziel der jüdischen Geschichte ist. Die Schächtsjuden Chajim Raabacke (Goloffschin), Weibhart, Jakob Kaufschewerelow und Jakob Jurawski ermordeten den Zaren, schlachteten die zarische Familie ab. Schon lange vorher hatten die Juden Postkarten verteilt, auf denen das Bild des Zaren auf dem Kaporeddahn dargestellt wurde. Die Juden schlachten ja bekanntlich einen Hahn in ritueller Form und sprechen dazu: „Dieses sei meine Kostlösung, dieses mein Tausch, dies mein Sühneopfer.“ Diese wüste, abergläubische Zeremonie findet in jedem jüdischen Hause am Vorabend des Versöhnungstages statt. Der Hahn vertretet hier ursprünglich ein Menschenopfer, — besser gesagt, da es dem Juden nicht möglich ist, für solche Zwecke einen Götzen zu schlachten, so begnügen sie sich meistens mit einem Hahn — aber auch hier liegt als letzter Grundgedanke das schauerliche Wort vor: „Den Besten der Götter sollst du töten.“

Nicht zufrieden mit den Millionen Menschen, die sie in Rußland abgeschlachtet haben, haben die Juden den Mord stets auch weiter als politische Waffe angewandt. In Paris ermordete der Jude Schwarzbart den früheren Heiman der Ukraine, Petljura, am 25. Mai 1936. Die Schächterrien der jüdischen Kommunisten Kun Bela und Szamuely Tibor in der Bolschewistenzeit in Budapest, der Blutsjuden Arkelow, Lewin und Lewine Rissen in München, vor allem die Geißelermordung vom 30. April 1919, sind unergessen.

„Mit Phrasen kann man Deutschland nicht mehr täuschen“

Aus der Rede des Führers im Bürgerbräukeller

Ganz Deutschland hat am Dienstagabend am Rundfunk teilgenommen, um die gewaltige Abrechnung des Führers über das verfloßene Jahr in seiner großen Rede vor den Getreuen im Bürgerbräukeller zu hören. Es war eine umfassende Rückschau mit einer imponierenden Darstellung dessen, was das Dritte Reich unter seinem Führer erreichte, aber es war auch andererseits mit dem Blick nach außen eine Warnung an die Welt, nicht zu verkennen, daß dieses neu aufgebauete und neu geehrte Deutschland seine Ziele klar vor Augen hat. Es wird den Gefahren, die ihm von den Katalysatoren der Welt drohen, in begrenztem Maße, die Wege, in denen der Führer diese Probleme umrisst, wachen von einer unachttbaren Grundkraft, so daß man den Wunsch haben wird, die seltsamen Stellen dieser mitreißenden Ansprache noch einmal zu lesen. Wir bringen daher hierunter einige der prägnantesten Absätze dieser Rede.

Unsere ewigen Kritiker urteilen nur aus ihrem Intellektualismus heraus. Sie sind dabei auch als Beulente in der Volksgemeinschaft gar nicht zu gebrauchen. Auch heute nicht! Sie sind keine Glaubensträger, sie sind nicht unerschütter-

lich und vor allem: sie halten in Augenblicken der Not und der Gefahr nicht durch. Denn während die breite Masse des Volkes sich inständig sofort zusammenschließt zu einer Volksgemeinschaft, laufen diese auseinander wie die Säbner in einem Hühnerhof. Man kann mit ihnen daher auch nicht Geschichte machen, sie sind unbrauchbar als tragende Elemente einer Gemeinschaft.

Das größte Erlebnis der Generation

Heute nun können wir auf einen großen geschichtlichen Erfolg zurückblicken! Es ist sehr selten einer Generation beschieden, einen so gewaltigen Kampf zu kämpfen und den Erfolg noch zu erleben. Das ist ein besonderer Lohn der Vorsehung für uns alle. Mit dem Blick in diese Vergangenheit wollen wir deshalb heute mehr denn je den Entschluß fassen, von unseren alten Prinzipien und Tugenden nicht zu lassen! Das heißt: Wir wollen wachsam und aufmerksam sein.

Eine rüssende und drohende Welt

Es wäre sehr schön, wenn die Welt in sich ginge und einen neuen Weg einschlagen würde, einen Weg allgemeiner friedlicher Gerechtigkeit. Wir wären glücklich, wenn wir Anzeichen einer solchen Sinneseinigung bemerken würden. Zunächst aber sehe ich nur eines: eine sich rüssende und überall drohende Welt. Man sagt: „Wir haben nunmehr eine neue Basis für eine friedliche Entwicklung gefunden, — deshalb müssen wir aufrücken!“ Mir ist diese Logik nicht ganz verständlich, allein ich protestiere nicht dagegen. Man soll mich nirgends mißverstehen. Wenn ich jeden Tag in den ausländischen Zeitungen lese, daß unsere Kämpfer die Umwelt auf das tiefste erschauern, dann kann ich nur eines versichern: Erschauern würde mich nur das Nichtaufrücken der deutschen Nation! Die Mischung der anderen erschüttert mich nicht! Denn über eines kann es gar keinen Zweifel geben: Wenn die Welt sich in Waffen heidet, wird das deutsche Volk nicht allein mit einer Friedenspalme bewaffnet auf dieser Erde wandeln!

Sie mögen bei Ihren Demokratien bleiben

Es ist nicht so, als ob wir uns etwa anmachen wollten, anderen in ihre Verfassungen hineinzureden. Ich will überhaupt nicht, daß nationalsozialistische Grundzüge von anderen angewendet werden. Sie mögen bei Ihrer Demokratie bleiben, und wir bleiben bei unserem Nationalsozialismus!

Wir sind sehr dankbar, wenn sich in Frankreich und England die führenden Männer von solchen Ideen absetzen und mit Deutschland auf gutem Fuße leben wollen. Wir haben öfter als einmal erklärt, daß wir von diesen Ländern gar nichts wollen als die Rückgabe der uns einst widerrechtlich weggenommenen

nen Kolonien. Ich habe aber immer versichert, daß das selbstverständlich keine Kriegsangelegenheit ist. Es ist eine Frage, legen wir, der Gerechtigkeit und der weltlichen Abicht, ein Völkerverständnis zu ermöglichen. Sonst haben wir von diesen Ländern nichts zu fordern, und wir verlangen nichts von ihnen.

An die Adresse Churchills

Eines aber muß ich im Auge behalten: in Frankreich und England sind heute sicher Männer am Ruder, die den Frieden wollen, allein andere Männer machen kein Hehl daraus, daß sie den Krieg gegen Deutschland wünschen. Ich bin gezwungen, dies ganz nüchtern vor der Nation auszusprechen und daraus die Konsequenzen zu ziehen. Morgen kann Herr Churchill Ministerpräsident sein! Und wenn ein britischer Oppositionsführer erklärt, wir wollen nicht das deutsche Volk vernichten, sondern nur das Regime, so ist das genau dasfelde, denn das Regime vernichtet niemand, außer er vernichtet das deutsche Volk!

Wenn eine andere Macht sich beharrlich gegen den Versuch verweigert, auf dem Verhandlungswege Recht werden zu lassen, dann soll man sich nicht wundern, daß wir uns das Recht auf einem anderen Wege sichern, wenn wir es auf dem normalen Wege nicht finden können. Wenn diese britischen Anwälte der Welt Demokratie nun erklären, daß wir damit heute in einem Jahre gleich zwei Demokratien zerstört hätten, dann kann ich nur fragen: „Was ist denn eigentlich Demokratie? Wer hat das Recht, im Namen der Demokratie zu reden?“ Hat der liebe Gott den Schlüssel zur Demo-

Verbrechens vollkommen ausläßt. Herrschel Seibel Grunspan ist nur das Werkzeug — die Großjuden, die ihn vorgeführt haben, die intellektuellen Anführer des Mordes, müssen gefast werden. Vor allem wird diese infame Tat auf dem Boden Frankreichs den französischen Behörden hoffentlich Gelegenheit geben, dem Kriegshelden, dem Emigranten- und Judenjugend in Paris das Handwerk zu legen. Wir machen besonders aufmerksam auf den Lumpen Gg. Bernbard, auf den intellektuellen Gangster Leopold Schwarzschild, auf die kriminellen Heber Gaon Grwin Reich, Borsel, Neuchwanger, den alten Gauner Heinrich Mann und das ganze Geschmeiß aus Deutschland ausgerichteter Juden, die in Frankreich nicht arbeiten wollen, sondern sich damit beschäftigen, das französische Volk durch immer neue Lügen für ihre finsternen politischen Ziele vorzuspannen. Dann ist dort besonders Herr Bernard Lecas, der Präsident der jüdischen „Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus“. Dieser blutige Schächtlude hat schon seinerzeit den Mord Frankfurters verherrlicht. Die französische Staatsanwaltschaft wird gut tun, ihn und seine Hintermänner anzubeben.

Für uns aber in Deutschland ist jetzt eines klar: Raub, und nur Raub, und nichts als Raub mit dem ganzen Judentum, das keine deutschen Wäffe hat, das also entweder staatenlos ist oder das irgendein anderer Staat uns abnehmen muß, weil es keine Staatsangehörigen sind! Verschärfung des Kurzes gegen die Juden, das ist die selbstverständliche Antwort auf diesen neuen Mordanschlag.

Die Welt aber wird hoffentlich jetzt das wahre Gesicht der Juden erkennen und sich darüber klar sein, daß zwischen den arbeitenden Völkern der Welt nur einer steht und sie verbeißt — der internationale Lügen- und Mordjude!

Der politische Tag

Am 9. November, an jenem Tag, an dem das ganze deutsche Volk im Geiste an die Gräber seiner Toten trat und an dem in München die historische Marschstragen des 9. November 1923 von den wuchtigen Schritten der ersten deutschen Freiheitsbataillone widerhallten, beflaggt Deutschland, das größere Deutschland Adolf Hitlers und seiner Bewegung, wiederum einen Toten, der für seine geistige Idee, für seine Größe und für seine Freiheit fiel. Der jüdische Mörder in Paris und mit ihm das gesamte Weltjudentum haben ihr Ziel erreicht. An dem Tage, der dem ganzen deutschen Volk heilig ist, ist der schwerverletzte Gefandtschaftsrat Ernst vom Rath in die Reihen Horst Wessell eingetreten.

Als sich die Marschkolonnen vom 9. November 1923, an ihrer Spitze die Blutfahne, das heiligste Symbol Deutschlands und hinter ihr der Führer, noch durch die Straßen Münchens bewegten, und die Toten Deutschlands und der Bewegung zum Appell antraten, kämpfte Ernst vom Rath seinen letzten Kampf. Alle Wünsche seines Führers und seines Volkes waren bei ihm, noch bis zur letzten Minute hat die ärztliche Kunst alles Menschennögliche versucht, den beabsichtigten Erfolg der jüdischen Neuchter abzuwenden. Die Verwundung war jedoch zu schwer, als daß mehr als nur noch ein schwacher Rest an Hoffnung sein konnte. Dennoch war es dieser winzige Funke, dieser geringe und beinahe unwahrscheinliche Rest an Hoffnung, der jeden einzelnen Deutschen bangen und hoffen ließ, daß die furchtbare Nachricht nicht eintreffen würde. Dann kam sie, und zwar in einer Stunde, die in der Geschichte unseres Volkes seit jenem November unaussprechlich eingegraben ist. Sie kam zu einer Stunde und an einem Tag, aus dem die Wiedergeburt Deutschlands erwachsen ist und an dem die Idee, die heute Deutschland ist, sich fester erwies als der Tod. Das Opfer, das Ernst vom Rath seinem Volke brachte, hat dem 9. November 1938 seine tiefe und ernste Würde gegeben. Es hat die Größe einer Idee bewiesen, die aus jenem ersten 9. November 1923 die Kraft für die Wiedergeburt ihres Volkes holte und deren harter und steiniger Weg über die Gräber ihrer Toten hinausführte — zum Sieg.

Ernst vom Rath ist für sein Volk gefallen. Er ist für die Idee gefallen, die sein Volk heute verkörpert, für eine Idee, die auf die Gräber ihrer Toten die folgenden Worte einmeißeln konnte: „Und Ihr habt doch geglaubt!“

tratte den Herren Churchill und Duff Cooper ausgehandigt?

Ist dies auf Gesehestafeln verzeichnet, die im Besitze der britischen Opposition sind?

Zwei Diktaturen wurden beseitigt

Demokratie ist in unseren Augen ein Regime, das vom Willen des Volkes getragen wird. Ich bin nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie einst in Deutschland Kanzler geworden (Brauense Bratorise). Und zwar als der Führer der weltweit stärksten Partei. Nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie erhielt ich dann die unbedingte Mehrheit, und — Herr Churchill kann es ja beweisen — heute die einmütige Zustimmung des deutschen Volkes! Ich habe nun in diesem Jahre nicht zwei Demokratien beseitigt, sondern ich — ich möchte fast sagen — als Erdemokrat habe zwei Diktaturen beseitigt! Nämlich die Diktatur des Herrn Schuschnigg und die Diktatur des Herrn Benesch.

Nützlicher Rat an England

Die Herren englischen Parlamentarier werden im britischen Weltreich sicher sehr zu Hause sein, allein in Mitteleuropa sind sie es nicht. Hier fehlt ihnen jede Kenntnis der Zustände, der Vorgänge und der Verhältnisse. Sie werden und dürfen diese Feststellung nicht als etwas Beleidigendes ansehen, wir kennen uns ja auch am Ende nicht so genau in Indien aus oder in Ägypten oder gar in Palästina.

Ich würde es aber für richtig halten, wenn diese Herren ihre enorme Kenntnis, die sie besitzen, und die unfehlbare Weisheit, die ihnen zu eigen ist, etwa in diesem Augenblick auf — sagen wir — gerade Palästina konzentrieren würden. Sie könnten dort legendärlich wirken. Denn das, was dort stattfindet, das riecht ganz verdammt stark nach Demokratie!

Führer des deutschen Volkes

Im übrigen bin ich nicht Staatsoberhaupt im Sinne eines Diktators oder eines Monarchen, sondern ich bin deutscher Volksherr! Ich hätte mir, davon kann man überzeugt sein, ganz andere Titel beilegen können. Ich bin bei meinem alten geblieben und werde bei ihm bleiben, solange ich lebe, weil ich gar nichts anderes in will und nie daran denke, etwas anderes zu werden.

Die Be...
Der wled...
Minute, ...
wie an je...
war die ...
mittags...
Kämpfer...
formiert...
wie vor ...
Ihr den ...
seinen ...
Julius ...
schreit ...
fahne, ...
in den ...
und ihr ...
Ersten ...
gen sie ...
hemd. ...
Göring ...
Dr. We ...
Rudolf ...
grüpe.

Sudetend...
Konrad ...

Wiele ...
ten und ...
Band des ...
100 Off ...
Heeres ...
marine ...
Waffe u ...
Polizei ...

In sch ...
schließt ...
marxist ...
grau. ...
Frank ...
scher ...
Schicks ...
Gruppe ...
ter. ...
penföhr ...
gedieft ...
Stürme ...
den den ...

Die Toten ...
Unendli ...
doch wü ...
ten reih ...
lonen ...
shens ...
beten d ...
Buchst ...
Spitze ...
bejeit ...
aus dem ...
gedämp ...
gleitet ...

Der letzte ...
198 der ...
der Zug ...
mit für ...
jeder ...
beutete ...
Name ...

Das ver ...
szpan ...
gleiche ...
der Wü ...
stellung ...
Richtig ...

Tag

Großdeutschland dankte seinen Blutzeugen

Die Kämpfer der Ostmark und des Sudetenlandes schritten im Novemberzug

(Drahtbericht unseres in München weilenden Sonderberichterstatters)

München, 9. November.

Die Vergangenheit war an diesem 9. November wieder zugegen, vollzog sich Minute um Minute, Schritt für Schritt. Wie vor 15 Jahren, wie an jenem schicksalhaften Novembertag 1923, war die Rosenheimer Straße schon in den Vormittagsstunden von den Scharen brauner Kämpfer belebt. Vor dem Bürgerbräu-Keller formierte sich der Zug; auf die Minute genau wie vor 15 Jahren gibt Hermann Göring 12.10 Uhr den Marschbefehl. Der Opfertag nimmt seinen Anfang.

Inklus Streicher, der Frankenführer, schreitet voran. Hinter ihm flattert die Blutfahne, von Stabführer Grimlinger in den regensdauern Novemberhimmel gereckt, und ihr folgt Marschblock auf Marschblock der Ersten und Getreuesten der Bewegung. Alle tragen sie heute nur den Blutorden am Brauhemd. Neben Adolf Hitler stehen Hermann Göring, Ulrich Graf, Hermann Kriebel, Dr. Weber, Rosenberg, Amann und Rudolf Heß in den ersten Reihen der Führergruppe.

Sudetendeutscher Ehrensturm — von Konrad Henlein angeführt

Viele hundert Kämpfer im Brauhemd folgen und hinter ihnen marschieren, das rote Band des Blutordens am Uniformrock, fast 100 Offiziere und Soldaten des Heeres, vier Mann der Kriegsmarine, über 20 Offiziere der Luftwaffe und ein kleiner Trupp von Polizisten.

In schwarzer Hose und braunem Hemd schließt sich ein Ehrensturm alter Ostmarkkämpfer an, und dann schimmert es grau. Konrad Henlein und Karl Hermann Frank führen den Ehrensturm sudetendeutscher Kämpfer zum ersten Male über den Schicksalsweg der Partei. In der nächsten Gruppe des Zuges marschieren die Reichsleiter, Gauleiter, Obergruppenführer und Gruppenführer von SA, NSKK, NSKK, NSKK, NSKK, Hauptstellenleiter der Reichsleitung und die Arbeitsführer. Stürme aller Gliederungen der Bewegung bilden den Abschluß.

Die Toten schreiten mit

Unendlich lang erstreckt sich der Zug und doch wächst er von Minute zu Minute. Die Toten reihen sich ein. Rotflammen die Phylonen säumen den Weg durch Münchens Straßen. Die Namen von je zwei Ermordeten der Bewegung künden sie in goldenen Buchstaben auf rotem Tuch. Wenn die Spitze der Marschierenden die Heldentürme passiert, dann vollzieht sich jedesmal von neuem jenes ergreifende Symbol. Zwei Namen fallen aus dem Lautsprecher. Hart und mahnend. Die gedämpfte Weise des Horst-Wessel-Liedes begleitet den Marsch.

Der letzte Name — Horst Wessel

198 der flammenden Phylonen grüßte schon der Zug und damit 396 für die Partei und damit für Deutschland verblutete Kämpfer. Und jeder Trommelschlag zwischen den Phylonen bedeutete eine nicht verlegte Wunde. Jeder Name starb für das freie, ewige Großdeutsch-

land. 133 Tote der Ostmark liegt der Mund des Sprechers erstmals zum Opfermarsch. Und 6 andere Deutsche, die im Vorjahr noch nicht dabei waren. Aber, als dann der letzte Name ausklingt, hell und wie eine stehende Fanfare. — Horst Wessel, da schwingt nicht mehr Trauer und Leid mit, sondern nur noch Stolz und ewiges Bekenntnis zum Opfer. 16 Salven peitschen an der Feldherrnhalle.

Nächste flatternde Banner haben sich auf dem Marschweg über den Zug gewölbt. Sie tragen unter dem Hakenkreuz die Opferrune, und in das Rot ihres Zuges war das Schwarz der Trauer gemischt. Aber am Ende der Residenzstraße, kurz vor dem Odeonsplatz, hängt jetzt völlig schwarz das Tuch mit der Opferrune. Hier an dieser Stelle peitschten vor 15 Jahren um dieselbe Minute die Schüsse in den Zug und rissen 16 Kameraden hinweg. Und die Salven dröhnen auch heute wieder über den Platz und hallen laut von der Kuppel der Theaterskirche wider. 16 Salven künden an, daß vor 15 Jahren 16 aufrechte deutsche Männer als

erste ihr Leben für das neue Deutschland opfer-ten. Vor dem Mahnmahl schwenkt die Blutfahne ein. Während die Klänge des Altniederländischen Dankgebietes aufsteigen, legen der Führer und Generaladmiral Raeder als Vertreter der Wehrmacht Kränze vor der Erinnerungstafel nieder.

Opfertag wird zum Siegeszug

Die stolze Weise des Deutschlandsliebes beendet den Opfertag. Der Siegesmarsch von der Feldherrnhalle zum königlichen Platz beginnt. Viele hunderte Stabarten, die mit der Hitler-Jugend die Nacht über bei den 16 flammenden Phylonen vor der Feldherrnhalle wachten, reihen sich in die Kette des Zuges. Wie ein leuchtendes Fanal des Sieges leitet ihr breites rotes Band den stolzen Marsch ein. Der gewaltige königliche Platz ist inzwischen längst zur Aufmarschfläche geworden. Eine Reihe von Fahnen säumt den Block der Aufmarschierten, die als die Gegenwart der Bewegung nun vor den 16 Sarkophagen vor der ewig lebenden und

durch ihr Opfer weiterlebenden Vergangenheit stehen. Aus den mächtigen schwarzen Opferschalen an den Ehrentempeln lodern die Flammen. Ihr Rauch steigt empor durch das geöffnete Dach, hoch in den regenverhangenen Himmel.

Die Blutfahne senkt sich zum Gruß

Hinter den Stabarten und den Kranzträgern stehen die Kämpfer des 9. November auf dem königlichen Platz. Mitten durch das gewaltige Heer der Aufmarschierten hindurch geht der Weg des Führers und der Blutfahne bis zum Fuß der Propyläen hin. Die Fronten der angetretenen Gliederungen erstarren. Heißer Tropentau bricht dann die Stille. Der Führer geht zu den 16 Toten. Langsam schreitet er die lange Marschstraße entlang, feierlich und gemessen, und hinter ihm wird die Blutfahne über den weiten Platz getragen, der sich in die Farbenpracht eines rotgeäderten Teppichs verwandelt. Vor den Ehrentempeln der Ewigkeit wacht verhält Adolf Hitler den Schritt und die Blutfahne senkt sich zum Gruß vor den Toten. Lange steht der Führer, die gestreckten Hände vor dem Körper gefaltet und den Kopf leicht nach vorn geneigt, so verharret er minutenlang.

Adolf Wagner ruft zum Appell

Der Sprecher der Partei, Gauleiter Adolf Wagner, schreitet nun zu den Ehrentempeln. „Zum Appell!“ klingen seine Worte. Dann fällt

Der Zustand Atatürks sehr ernst

Eine plötzliche Verschlimmerung eingetreten

DNB Ankara, 9. Nov.

Am Dienstagabend 23 Uhr wurde ein amtlicher Bericht über das Befinden des Staatspräsidenten Atatürk ausgegeben, in dem es heißt, die Krankheit habe sich nach normalem Verlauf am Dienstag um 18.30 Uhr plötzlich verschlimmert und erneut einen Charakter angenommen.

Mittwoch früh wurde berichtet: Der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk hat eine sehr schlechte Nacht verbracht. Sein Zustand ist sehr ernst.

DNB Istanbul, 9. Nov.

Ministerpräsident Celal Bajer ist heute mit-

tag im Sonderzug aus Ankara kommend in Istanbul eingetroffen und hat sich zum Palast Atatürks begeben.

Schweres Absturzungsglück

eines amerikanischen Militärflugzeuges
Washington, 9. Nov. (AP-Büro.)

Oberleutnant Mac Dill vom Generalstab des Armee-Luftkorps und ein Pilot stürzten heute kurz nach dem Aufstieg vom Armeeflugplatz über der Stadt ab. Die Maschine stürzte in eine Straße, zertrümmerte mehrere Automobile und explodierte dann. Beide Insassen verbrannten. Straßenpassanten wurden nicht verletzt.

73 Tote - Bilanz von Marseille

Die Aufräumarbeiten abgeschlossen

DNB Paris, 9. November.

Die Aufräumarbeiten in Marseille in dem durch das Großfeuer vernichteten Warenhaus sind so gut wie beendet. Am Dienstag wurde noch eine völlig verkohlte Leiche entdeckt. Die Brandkatastrophe hat im ganzen 73 Tote und Vermisste gefordert. Aus den Trümmern des Warenhauses konnten lediglich die Überreste von 48 Menschen gefunden werden; nur bei zehn gelang die Identifizierung. Vier Opfer sind bereits bestattet worden.

Fest, das nur dann im Hindu-Kalender erscheint, wenn eine Mondfinsternis auf einen Montag fällt, wie das am vergangenen Montag der Fall war. Da dies sehr selten vorkommt, ergibt sich die Tatsache, daß das Fest letztmalig vor 27 Jahren gefeiert wurde.

Aus Anlaß seiner Wiederkehr badeten Millionen von Hindus am Dienstagmorgen in den heiligen Wassern des Ganges, um sich von ihren Sünden zu reinigen. Diese Völkerverwanderung nach dem heiligen Fluß führte in Kalkutta zu einem derartigen Gedränge, daß etwa 400 Pilger vermisst werden. Ebenso haben sich Hunderte von Unglücksfällen ereignet.

Spontane Demonstrationen gegen die Juden

DNB Dessau, 9. Nov.

In den Nachmittagsstunden des Mittwoch ist es in Dessau zu spontanen Demonstrationen gegen die Juden gekommen. Die Dessauer Bevölkerung machte ihrem Abscheu der feigen Mordtat in Paris gegenüber Luft. Die Polizei wurde zum Schutze der Juden eingesetzt. Trotz ihrer hellen Empörung hielten sich die Massen soweit zurück, daß es zu keinen ernstlichen Ausschreitungen kam.

Zehn Millionen Rundfunkhörer

Der Stand am 1. November

DNB Berlin, 9. November.

Die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen hat nunmehr im alten Reichsgebiet die zehnte Million überschritten. Sie betrug am 1. November 1938 im Reich 10 098 188, gegenüber 9 754 677 am 1. Oktober. Im Laufe des Monats Oktober ist mithin eine Zunahme von 343 511 Rundfunkteilnehmern (3,5 v. H.) eingetreten. Die Zahl der gebührenfreien Anlagen betrug am 1. November 650 759.

Beförderungen bei der Polizei

DNB Berlin, 9. November.

Aus Anlaß des 15. Jahrestages des Befreiungsmarsches an der Feldherrnhalle in Mün-

Die Parole: Großdeutschland

Mit klingendem Spiel zieht nun die Wachtparade auf, präsentiert vor den Ehrentempeln das Gewehr, erhält ihre Parole und die heißt: „Großdeutschland“. Gauleiter Adolf Wagner beendet den Appell.

„Der letzte Appell ist beendet!“, so klingen seine Worte über den Platz. „Diese 16 Männer, die Kraftfront und Reaktion am 9. November 1923 erschossen hatten, stehen im sechsten Jahre des Dritten Reiches, im Jahre 1938 wieder auf. Sie beziehen in München die Ewige Wache. Die Fahnen hoch!“

Neuerannte Führer von SA-Gruppen

DNB Berlin, 9. November.

Mit Wirkung vom 1. November 1938 hat der Stabschef der SA den SA-Gruppenführer Gieseler, Gruppe Alpenland, SA-Brigadeführer Ribbe, Gruppe Südmärk, und SA-Brigadeführer Linsmeyer, Gruppe Niederrhein, die bisher mit der Führung dieser SA-Gruppen beauftragt waren, zu Führern ihrer Gruppen ernannt.



EIN JUDE HAT GESCHOSSEN
Das ist der Mörder Wilhelm Gustloff, das Werkzeug der jüdischen Weltliga

Wieder schoß ein Jude Schirner (M)

Das verabscheuungswürdige Attentat des jüdischen Mordbanditen Herschel Seibel Grynspan auf den Gesandtschaftsrat vom Rath erinnert mit all seinen Begleitumständen, die auf gleiche Hintermänner schließen lassen, an den Ueberfall des Juden David Frankfurter, der Wilhelm Gustloff erschoss. An diese feize Mordtat erinnert unser Bild, das der Ausstellung „Der ewige Jude“ entnommen ist. Die Ausstellung wird am Samstag im Berliner Reichstagsgebäude eröffnet, nachdem sie bereits in München und Wien gezeigt worden ist.

Die GPU am schwarzen Drachenfluß

Nachricht aus der unerforschten Taiga / Seit 15 Jahren der erste Europäer

(Von unserem Mitarbeiter Dr. Ivar Lissner)

Aus dem Begleitbrief unseres Mitarbeiters: Ich habe seit Wochen zum ersten Male einen trockenen Platz, ein ruhiges, gesichertes Versteck, unter dem ich schreiben kann. Sie können sich nicht vorstellen, unter welchen Schwierigkeiten ich hierhergekommen bin. Niemand vor mir hat diese Gebiete besucht. Ich habe der Mönchs-Taiga zu danken, daß mit mir diese große Aufnahme gemacht wird. — Im übrigen werden wir demnächst eine spannende Amerika-Reportage von Ivar Lissner bringen.

Ich weiß nicht, ob meine Nachricht je Deutschland erreicht. Sie ist über 250 Kilometer von der nächsten menschlichen Siedlung entfernt geschrieben, mitten in der nordmandschurischen Taiga, in unerforschter unbekannter Wildnis. Einen mandschurischen Waldläufer senden wir an den nördlichen Amur. Von dort mögen diese Blätter weitergeleitet werden, nach Deutschland.

Ein weiter, schwerer Weg voll tausend Gefahren durch die endlosen Wälder der Taiga liegt hinter uns. Jetzt schreibe ich beim Scheine einer Kerze. Vielleicht ist es elf, zwölf oder schon ein Uhr morgens. Wir richten unsere Uhren seit Wochen nach der Sonne. Ich bin nicht sicher, daß unsere Zeit jetzt stimmt. Wir sind von der Außenwelt abgeschnitten. Und trennen 250 Kilometer einsamer furchbarer Taiga, 250 Kilometer Waldwildnis, in der jeder Schritt Mühe macht, 250 Kilometer tobender Stürme, zerbrochener wilder Steinfelder, unüberschreitbarer Flüsse und Bäche, die von starken Regenfällen ungewöhnlich angeschwollen sind.

Wir haben diesen „Weg“ vom nördlichen Amur hinunter nach Süden in vier Wochen langer Wanderung zu Pferd und zu Fuß überwunden. Wir sind durch Stürme gewandert, die dem härtesten Mann den Atem nehmen. Immer wieder stürzten die Pferde. Immer wieder waren reißende Flüsse zu überqueren. Immer wieder lagen wir dann vor unserem nächsten Feuer, das Leben bedeutet in der eisigen Taiganacht, trockenen unsere völlig durchnässten Kleider, daß sie dampften, wärmten unsere Hände an den Blechtafeln mit dem kochenden Tee und klappten unsere ewige Mahlzeit, trockene Mehlbrotchen, in den Zuckerrest, damit sie einen Geschmack bekamen.

Bei einem aussterbenden Stamm

Jetzt geht es weiter in die Waldwildnis, in Gebiete, die noch völlig unerforscht, unbekannt, noch weiter tief in den Landkarten. Nur der Tungusstamm der Gurachon kennt die Pfade durch die Taiga hier, kennt die Stürme und die Furchen. Diese Gurachon sind ein Teil meiner Wanderung. Ihre Furchen und ihre Sprache, ihre Ritte auf dem Rücken ihrer Rentiere, ihre merkwürdigen Sitten und Lebensgewohnheiten, ja ihr ganzes Leben in der Wildnis sind noch unbekannt und unbeschrieben wie die große Einsamkeit der unerschlossenen Taiga.

Die Gurachon sterben aus. Nur noch wenige Zweihundert von ihrem Stamm jagen in den Waldgründen dieser unbewohnten Landschaft. Bevor der letzte Mann der Gurachon

auf den einsamen Wildpfaden der Taiga erstirbt, von Wölfen, Tigern oder Bären zerfressen, wollen wir versuchen, ein Bild ihres Ringens mit der unerbittlichen Taiga nach Deutschland heimzubringen.

Einsam ist die Taiga, immer drohend mit ihren eisigen Nächten. Sie hat schon manchen Mann in die Knie gezwungen, manchen Chinesen, der hier sein Jagdglück versuchen wollte. Wer die Nächte hier erlebt hat, weiß: Mit dem Lagerfeuer stirbt auch der Mensch. Schon eine feuchtgewordene Streichholzschachtel kann das Ende sein.

Was mag nun draußen in der Welt vor sich gehen? Die Taiga kennt keine Post, keine Wege, keine Telegraphen. Sie ist ein letztes Stück unerforschter Erde. — Vor drei Monaten noch stand ich an der Sowjetrußland-Mandschukuo-Front, an jenem Hügel Chongulung, der Sowjetrußlands vielgerühmte asiatische Kriegsmaschine zum ersten Male vor der Welt bloßlegte. Ist Sowjetrußland hinter seiner Grenze geblieben? Oder hat es auch neue Verjüngung, einen Brandherd zu entfachen, wie am Hügel Chongulung?

Unseren nördlichen Ausgangspunkt erreichte

Ruinen - nichts als Ruinen am Flußufer

Die russischen Dörfer am Flußufer, in denen einst Tausende gelebt haben, wo blühende Felder lagen, ungezählte Viehherden weideten, sind jetzt verlassen, verlassen todesähnliche Gespensterwohnungen. Ich erkenne zusammenbrechende Häuser, zusammengefallene Hütten, zertrümmerte Kirchen.

Keine einzige Kirche gibt es mehr, auf der noch ein Kreuz steht. Ran hat Pferdebestände aus den Kirchen gemacht, Klubbäuser, in denen Wodka gelassen wird, Speicher.

In dem kleinen Mandschukuo-Dorf am Amur, dem Ausgangspunkt meiner Fahrt in die Taiga, mußte ich vom Chongulung erzählen. Kapitän Matsufata, Präsekt der Dorfgemeinde und der Polizei an diesem entlegenen Punkte, hatte die Männer des Dorfes eingeladen, das japanische Offizierskorps und die japanischen und mandschurischen Häupter des Dorfes. In der Schulkasse der Dorfschule stand ich vor ihnen und versuchte zu schildern, was ich gesehen. Kapitän Matsufata übersehe selbst ins Japanische. Ein Mandschu übersehe ins Chinesische. Und sie alle hier, angesichts der gefährlichen Sowjetgrenze, so weit entfernt von allen Nachrichten aus dem weiten Mandschukuo, hörten zum erstenmal von einem Flugzeugen, was Sowjetrußland dort im Süden am Chongulung von seiner Kriegskunst gezeigt. Und ich darf es sagen: Da war nicht einer unter ihnen, der nicht gespannt zuhörte, was Matsufata übersehe.

Auf einsamen Posten

Abends sahen wir im rothgeleuchteten Paltenhaus des Kapitän beim Scheine einer Petroleumlampe. Er bereitete mir Stübchen das Sufaki. Und wir tranken warmen Sake, zum

erstenmal ein Deutscher und Japaner an diesem so weit vorgeschobenen Posten Japans in Mandschukuo weisern Norden, wo die Wölfe sich wirklich „gute Nacht“ sagen, wo man in den eisigen Nächten allabendlich ihr Geheul hören kann, wo der Winter bitter, bitter kalt ist.

Auf meinem weiten Wege zurück werde ich sie noch einmal sehen. Die Japaner dort oben am Amur, die mit jeder Hilfe zuteil werden liegen, wie noch niemandem hier zuvor, werde noch einmal tausend Eindrücke sammeln auf meiner Fahrt nun flussaufwärts den Amur hinunter und dann berichten vom unbekannten schwarzen Drachenfluß. — Und von der Taiga und ihren ewigen Wäldern, von den Gurachon und manchem russischen Flüchtling, der sich den Weg erkämpfte über den reißenden Amur in die nordmandschurische Taigawildnis hinein.

Marseiller Gangster sind nicht schüchtern

Der Lastwagen mit wertvollem Gut ausgeplündert

DNB Paris, 8. November.

Die Marseiller Banditen, die in der letzten Zeit durch dreifache Überfälle aufzüge und Kassenboten von sich reden machten und auch während der Brandkatastrophe erfolgreich ihrem „Gewerbe“ nachgingen, raubten am Montagvormittag inmitten der Stadt einen großen Lastwagen der Nationalen Eisenbahngesellschaft.

Langemarck

Von Richard W. Trles-Syrum

Flandern in Rot — durch Flandern reitet der Tod! Durch Flandern da reitet der Tod! Es sollte ein Fest werden, wie wenn es zum Tanze ging, so hatten sie sich gefreut. Nun ging es an den Feind.

Der Feind! Tagelang waren die jungen Freiwilligen der neuen Armee durch die vom Regen ausgewählte sandige Ebene marschiert. Weber der Staubwolke Regen, der die Kleider durchnässte, bis kein trockener Faden mehr daran war, noch der scharfe Novemberwind, der einem frieren machte und mit nie versagender Kraft seinen Gruß von der Nordsee her sandte, hatte den Kriegswillen dieser jungen Schaulämmer können.

Sie waren Soldaten geworden, Trugen den grauen Rock über dem Kinderherzen und mühen nun, da war das Marschieren kein Spiel mehr. Rauber wurden die Lieder gesungen. Wenig Soldatenlieder. Die zu lernen, war kaum Zeit geblieben in den kurzen sechs Wochen, die sie nun Soldaten waren. Frische Landsknechts- und Studentenlieder erklangen, und dann die alten — Flandernlieder —.

Wer hat sie angestimmt? Wie waren sie von Regiment zu Regiment gekommen — wie feierten sie in den Herzen dieser jungen Deutschen ihre Auferstehung — schlagen eine Brücke über die Jahrhunderte hinweg.

Deutsche Jugend in Flandern. Schulkunde und Heerführer und Bekannter waren vertauscht. Die Heerstraße ward ihnen Heimat, flandrische Erde Weltstadt, der regensternige Himmel das Zelt.

Flandern in Rot — durch Flandern reitet der Tod. — Am rechten Hügel, bei Bischote, Langemarck und Falchendale, kämpften das 21., das 26. und das 27. Reservekorps und bemühten sich, die feste Ost- und Nordfront aufzureißen, die von Franzosen und

Engländern auf das Festbarste ausgebaut war. Der Tod von Ypern hockte am Begrande, starr seitlich Jahrhunderten. Und wartete. Da lag das Stundenglas, dort die Spitze. Der nässende Herbstnebel trieb dem Knochenmann das Erwachen durchs Gebein. Langsam nur hob er den Kopf. Das also war seine Stunde. Darauf hatte er Jahrhunderte im sandigen Land warten müssen. Starr stand er, redete sich, daß die Knochen Knochen, schüttelte seine Spitze, nahm das Stundenglas in seine weisse Knochenhand und begann sein leidvolles Tun.

Zur gleichen Stunde sehnten sich die großen Massen in Marsch auf Festung Langemarck zu, die von Maschinengewehren harrie und von ringsumlaufenden Gräben umgeben war. Der Tod von Ypern wartete ihrer!

Dort war die Glasfabrik, etwas seitlich das Schloss, das Kloster und die große Kirche waren zu einer dreieckigen Festung vereinigt. Deutsche Granaten konnten den Widerstand nicht brechen. Bischoffe, durch den Kanal in der Klauke abgedeckt, trotz dem deutschen Angriff.

In die deutschen Gräben prasselte unablässig das Feuer der französischen Artillerie. Hält furchtbare Enten unter den jungen Freiwilligenregimentern, die hier alte französische und englische Truppen gegen sich haben.

Dann sehr der Sturm ein. Gesang hebt an, Wälzt sich von Graben zu Graben. Die jungen Freiwilligenregimentern sind wie vom Genius befallen, sie gehen und werfen sie sich in die Schlacht. Sie heigen aus den verschlammten, zerhockenen und zerfallenen Gräben und führen sich auf die feindliche Linie. Zu Hunderten fallen sie, ehe sie die Brustung erkletterten können. Die Gräben füllen sich mit Toten und Verwundeten, aber über sie hinweg geht der Sturm der Ueberlebenden. Anaben, denen das Rindfleisch von den Schultern genommen, grauhaarige Männer, die zu Hause, dort hinten weit in Deutschland, Weib und Kind haben, alle von Boacicherung getragen, brechen mit dem Vaterlandslied auf den Lippen in die erste feindliche Linie weislich von Langemarck ein und nehmen 2000 Gegner gefangen.

Paris diskutiert die Kolonialfrage

Starker Eindruck der Führerrede h. w. Paris, 10. Nov. (Via. Drahtbericht.)

Die Münchener Führerrede wird von der Pariser Abendpresse des Mittwoch in großer Aufmerksamkeit als das außenpolitische Ereignis behandelt. „Hitler hat offen die Kolonialfrage gestellt“, schreibt der „Intransigent“.

„Chamberlain, Lord Halifax, Daladier und Bonnet werden Gelegenheit haben, während ihres Zusammenstreffens in Paris am 23. November diese Forderung zu prüfen.“ Der „Temps“ denkt den Anlaß, um noch einmal in einem Leitartikel das deutsch-französische Verhältnis eingehend zu behandeln und dabei vor allem die französische Aufstellungssche, wie sie sich seit der Münchener Konferenz darstellt, zu kennzeichnen. Er arbeitet dabei vor allem mit dem Argument, daß die enge deutsch-französische Zusammenarbeit und die militärische Verbündetheit dieser beiden Staaten auch die sogenannten demokratischen Länder England und Frankreich zu einer Verbündetheit ihrer Verteidigungsmittel zwingt, um auf dem gleichen Fuße mit dem deutsch-italienischen Block verhandeln zu können.

Die Aufregung der Kolonialfrage werde diese Verhandlungen „sicherlich nicht erleichtern“. „Aber wie dem auch sei, so verfolgt die französische Leserschaft doch mit Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung. Man möchte wünschen, daß eine positive Wendung für die deutsch-französische Beziehungen schon bei dem Amtsantritt des neuen französischen Botschafters Coulonde in Berlin gelunden werde.“

Einsündige Unterredung Ciano — Francois-Poncet

Rom, 9. Nov. (SP-Bunt.)

Der neue französische Botschafter beim Cuzinal, Francois-Poncet, suchte am Mittwoch den italienischen Außenminister, Graf Ciano, auf. Er teilte ihm im Beklaufe einer nahezu einstündigen Unterredung den Inhalt seines an den König von Italien und Kaiser von Äthiopien gerichteten Beglaubigungsschreibens mit.

Blutspender war ein französischer Frontkämpfer

DNB Paris, 9. November.

Wie bereits gemeldet, hatte der Krankheitszustand des Legationssekretärs vom Reich drei Blutübertragungen notwendig gemacht. Der Blutspender ist ein mit dem Kriegskreuz ausgezeichnete französischer Frontkämpfer, der sich bisher 108mal zu Blutübertragungen zur Verfügung gestellt hat.

Marseiller Gangster sind nicht schüchtern

Lastwagen mit wertvollem Gut ausgeplündert

DNB Paris, 8. November.

Die Marseiller Banditen, die in der letzten Zeit durch dreifache Überfälle aufzüge und Kassenboten von sich reden machten und auch während der Brandkatastrophe erfolgreich ihrem „Gewerbe“ nachgingen, raubten am Montagvormittag inmitten der Stadt einen großen Lastwagen der Nationalen Eisenbahngesellschaft.

Langemarck

Von Richard W. Trles-Syrum

Flandern in Rot — durch Flandern reitet der Tod! Durch Flandern da reitet der Tod! Es sollte ein Fest werden, wie wenn es zum Tanze ging, so hatten sie sich gefreut. Nun ging es an den Feind.

Der Feind! Tagelang waren die jungen Freiwilligen der neuen Armee durch die vom Regen ausgewählte sandige Ebene marschiert. Weber der Staubwolke Regen, der die Kleider durchnässte, bis kein trockener Faden mehr daran war, noch der scharfe Novemberwind, der einem frieren machte und mit nie versagender Kraft seinen Gruß von der Nordsee her sandte, hatte den Kriegswillen dieser jungen Schaulämmer können.

Sie waren Soldaten geworden, Trugen den grauen Rock über dem Kinderherzen und mühen nun, da war das Marschieren kein Spiel mehr. Rauber wurden die Lieder gesungen. Wenig Soldatenlieder. Die zu lernen, war kaum Zeit geblieben in den kurzen sechs Wochen, die sie nun Soldaten waren. Frische Landsknechts- und Studentenlieder erklangen, und dann die alten — Flandernlieder —.

Wer hat sie angestimmt? Wie waren sie von Regiment zu Regiment gekommen — wie feierten sie in den Herzen dieser jungen Deutschen ihre Auferstehung — schlagen eine Brücke über die Jahrhunderte hinweg.

Deutsche Jugend in Flandern. Schulkunde und Heerführer und Bekannter waren vertauscht. Die Heerstraße ward ihnen Heimat, flandrische Erde Weltstadt, der regensternige Himmel das Zelt.

Flandern in Rot — durch Flandern reitet der Tod. — Am rechten Hügel, bei Bischote, Langemarck und Falchendale, kämpften das 21., das 26. und das 27. Reservekorps und bemühten sich, die feste Ost- und Nordfront aufzureißen, die von Franzosen und

Engländern auf das Festbarste ausgebaut war. Der Tod von Ypern hockte am Begrande, starr seitlich Jahrhunderten. Und wartete. Da lag das Stundenglas, dort die Spitze. Der nässende Herbstnebel trieb dem Knochenmann das Erwachen durchs Gebein. Langsam nur hob er den Kopf. Das also war seine Stunde. Darauf hatte er Jahrhunderte im sandigen Land warten müssen. Starr stand er, redete sich, daß die Knochen Knochen, schüttelte seine Spitze, nahm das Stundenglas in seine weisse Knochenhand und begann sein leidvolles Tun.

Zur gleichen Stunde sehnten sich die großen Massen in Marsch auf Festung Langemarck zu, die von Maschinengewehren harrie und von ringsumlaufenden Gräben umgeben war. Der Tod von Ypern wartete ihrer!

Dort war die Glasfabrik, etwas seitlich das Schloss, das Kloster und die große Kirche waren zu einer dreieckigen Festung vereinigt. Deutsche Granaten konnten den Widerstand nicht brechen. Bischoffe, durch den Kanal in der Klauke abgedeckt, trotz dem deutschen Angriff.

Acht Tote bei USA-Wahlen

Schwere Ruhestörungen / In Neuyork gab es Wahlmaschinen

DNB Neuyork, 9. November.

Bei den amerikanischen Kammer- und Senatswahlen am Dienstag kam es — wie jetzt bekannt wird — während der Nachmittagsstunden in verschiedenen Bundesstaaten zu ernststen Ruhestörungen. Die schwersten Zwischenfälle ereigneten sich in Harlan und in anderen Teilen des Staates Kentucky, wo bei zahlreichen Schießereien sieben Personen getötet und zwei lebensgefährlich verwundet wurden. Wegen der Unruhen wurde in Harlan die Zählung der Stimmzettel auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Der Bürgermeister von Harlan mußte schließlich sogar Nationalgarde anfordern. Im Verlauf eines Wahlstreites in Westvirginien wurde ferner ein Mann erschossen und ein weiterer schwer verwundet. In dem Gebirgsort Liberty Hill (Tennessee) wurden zwei Personen lebensgefährlich verwundet. Während der Schießerei wurde die Wahlurne entwendet.

Erstmalig bediente man sich im Staate Neuyork durchweg sogenannter Wahlmaschinen, die wie Registrierkästen die Stimmen der Wähler verzeichnen und das Zählgeschäft sehr erleichtern. Andererseits wurde der Wahlakt dadurch verlangsamt, daß die Wahlmaschinen bis zu 80 Namen aufweisen.

Im Laufe des Tages wurden zahlreiche Fälle von Unregelmäßigkeiten und Betrugsversuchen berichtet. So wurde in Albany, der Hauptstadt des Staates Neuyork, außer 25 anderer Personen ein Mann verhaftet, der Wahlstimmen zu kaufen versuchte und in dessen Besitz 45 Briefumschläge mit je 5 Dollar Inhalt

waren. In Pittsville drohten noch unbekannte Täter einer Familie an, sie mit Dynamit in die Luft zu sprengen, falls sie nicht den „richtigen“ Kandidaten wähle.

Roosevelt knapp einer schweren Niederlage entgangen

Neuyork, 9. November. (H.Funk.)

Mit dem langsam aus allen Landesteilen einlaufenden vollständigen Wahlergebnissen wird es stündlich klarer, daß von einem großen Wahlsieg der Republikaner gespro-

chen werden kann. Ebenso wird klar, daß überhaupt nur der mit außerordentlich geringer Mehrheit im Staate Neuyork verzeichnete Erfolg der Demokraten bei der Gouverneurswahl Roosevelts und seinen Kurs vor einer vernichtenden Niederlage gerettet hat.

Nach den bisherigen Ergebnissen gewannen die Republikaner mindestens 67 neue Sitze im Repräsentantenhaus, neun im Senat und eroberten außerdem nicht weniger als 12 Gouverneursposten! Die Zahl der republikanischen Sitze im Repräsentantenhaus, die neu gewonnen wurden, wird aber zweifellos 70 noch übersteigen, weil über 53 Sitze eine Entscheidung noch nicht gefallen ist.

Besonders sensationell wirkt die Niederlage des persönlichen Freundes Roosevelts, des Gouverneurs von Michigan, Murphy, sowie die Niederlage des Gouverneurs von Wisconsin, LaFollette.

Festlegung ihrer Politik werde die Regierung ständig den internationalen Charakter des Mandats im Auge behalten.

Das Weißbuch enthält ferner, daß die Schwierigkeiten, denen sich die Woodhead-Kommission gegenübersehen hat, in erster Linie darin gelegen haben, bei einer Teilung eine für alle Teile gerechte Grenze zu finden. Es behandelt im einzelnen die drei Teilungspläne, die die Woodhead-Kommission, abgesehen von einigen jüdischen Vorschlägen, hat prüfen müssen und enthält die Gründe für die Ablehnung dieser Vorschläge.

Der parlamentarische Korrespondent von Press Association will wissen, daß entweder der Ministerpräsident selbst oder der Dominion- und Kolonialminister MacDonald den Vorsitz auf der vorgesehenen Londoner Palästina-Konferenz führen werde.

Die Palästina-Kommission wurde im vergangenen März ernannt. Ihre Einsetzung stellte sich als notwendig heraus, weil der Teilungsplan der früher eingesetzten Peel-Kommission einheitlich abgelehnt wurde. Die Peel-Kommission hatte vorgeschlagen, daß Palästina in drei Gebieten geteilt werden sollte, in ein arabisches, ein jüdisches und ein britisches Mandat.

Palästina-Teilung aufgegeben

Das Weißbuch der britischen Regierung veröffentlicht

DNB London, 9. Nov.

Das Weißbuch, das die englische Regierung über das Palästina-Problem am Mittwoch veröffentlicht hat, bringt die erwartete Ankündigung, daß die Regierung den Teilungsplan für Palästina aufgegeben hat, und daß sie jetzt versuchen will, selbst eine Verständigung zwischen Arabern und Juden herbeizuführen, und zwar auf einer Konferenz zwischen Arabern, Juden und Vertretern der benachbarten Staaten in London.

Das Weißbuch enthält weiter den Bericht der Palästina-Kommission, der sogenannten Woodhead-Kommission. In dem Bericht heißt es, daß

man zwar einstimmig den ursprünglichen Plan der Peel-Konferenz abgelehnt habe, Palästina zu teilen, daß aber dennoch auch die Woodhead-Kommission zu keiner Einigung über einen neuen Plan gekommen sei. Die Regierung behält sich bei der Einberufung der Konferenz nach London von vornherein das Recht vor, die Forderungen der Freiheitsbewegung als Konferenzteilnehmer abzulehnen. Man hoffe, daß die Erörterung, in die auch die Frage der Einwanderung einbezogen werden soll, zu einer Einigung über die künftige Politik führe. Die Regierung lege größten Wert darauf, daß bald eine Einigung erzielt werde. In anderen Fällen werde die Regierung eigene Entscheidungen treffen. Bei Erwägung und

Meldung des H-Führernachwuchses beim Führer

DNB München, 9. November.

Der Führer empfing am Mittwochnachmittag im Führerbau die am 9. November zu H-Untersführern ernannten H-Standartenoberjunker der H-Führerschule Tölz zur Meldung, die ihm durch den Reichsführer H Himmler vorgestellt wurden.

Der Führer begrüßte die jungen H-Führer durch Handschlag und sprach zu ihnen über die Verpflichtung, die ihnen aus der Ehre, als erster Lehrgang der H-Führerschulen am Marsch des 9. November teilgenommen zu haben, erwächst.



Packung 20 Pf.

Das ist Tabak!

Sonnendurchglühter, goldgelber Tabak, schon im Orient sorgsam gepflegt und in unseren Betrieben fachgerecht verarbeitet! Das zu wissen, ist wichtig für Sie. Deshalb zeigen wir offen und deutlich, was jede SALEM-Zigarette enthält: echten Orienttabak, lang und fein geschnitten.

SALEM

RUND O/M

Urteilen Sie selbst!

Letzte badische Meldungen

Schmuckfächer im Kohlenkeller versteckt
Heidelberg, 9. Nov. Die Heidelberger Kriminalpolizei hat bei einem Schwefelsteinpaar eine Durchsuchung nach versteckten Devisen vorgenommen...

Wegen Unterschlagung geflüchtet

Durmersheim, 9. Nov. Auf Grund eines Frankfurter Beschlusses wurde am Dienstagabend der Lohnbuchhalter einer hiesigen Firma festgenommen...

Wieder 88 Gemeinden verseucht

Karlsruhe, 9. Nov. Bereits in der letzten Woche meldeten wir von einem neuen unerfreulichen Vorstoß der Maul- und Klauenseuche...

Eine Mauer stürzte ein

Ettlingen, 9. Nov. Bei einem Umbau stürzte aus noch ungeklärter Ursache eine Mauer ein, wodurch drei Arbeiter verletzt wurden.

Auffallende Häufung von Brandfällen

Ueberlingen, 9. Nov. Im Taubenhauser Tal haben sich in erschreckendem Maße die Brandfälle gehäuft. Noch sind die verheerenden Brände von Urnau und Bermatingen in Erinnerung...



gemeldet werden. In der Scheuer des Grünacher in Remmagen brach ein Brand aus, dem die Scheune und das Wohnhaus zum Opfer fielen.

Ladenburger Nachrichten

Rundgebung der NSDAP. Die angekündigte Rundgebung am Freitagabend mit Reichsbanner August Kramer, NSDAP, Gauorganisationsleiter, Karlsruhe, findet nicht im Bahnhofshotel, sondern in der Stadt Turnhalle statt.

Die Dorfgeschichte - richtig gestaltet

Das kulturgeschichtliche Dokument verkündigenen dörflichen Lebens

Die Fülle der zu verarbeitenden Unterlagen, die meistens allzu große Enge des verfügbaren Raumes und das Bestreben nach Klarheit und Gründlichkeit, welches jedem rechten Verfasser innewohnt, zwingt den Dorfgeschichtsschreiber im allgemeinen dazu, seinen Stoff strenger zu sichten...

Der Grundfah, welcher die beschreibende Nachgestaltung der Vergangenheit eines jeden Dorfes tragen und befruchten muß, ist die Vergangenheit, soweit sie urkundlich und atemmäßig belegt ist, möglichst vollständig wiederzugeben. Alle auch noch so kleinen und unscheinbaren Begebenheiten und Zustandsbilder, die für das Dorf bezeugt sind, sind für den Ortseinwohner merkwürdig und meistens über dies hinaus auch kulturhistorisch irgendwie festhaltungswert.

Devisen - in Möbelstücken versteckt

Zwei Mannheimer Juden zu Gefängnisstrafen und Geldstrafen verurteilt

Worms, 9. Nov. Vor dem Einzelrichter des Wormser Amtsgerichts fanden gestern die 33jährige Margarete Schlichter und der 33jährige James Todtmann, beide Juden aus Mannheim, die wegen Verbrechen gegen das Devisengesetz angeklagt waren.

Die Angeklagte hatte den Plan gefaßt, mit ihrem Mann, der mittlerweile wegen der brenzlischen Geschichte geflüchtet ist, ins Ausland zu gehen. Der Tode hat sie allein in der Tinte sitzen lassen. Die Angeklagte hatte nun erfahren, daß ein Möbelhändler in Kreuznach Möbelstücke, u. a. auch Couchs, verkaufen würde...

Schrift dieses Händlers geben. Todtmann vermittelte den Ankauf des Möbels, und schon wurden eingepackt: sieben Fotoapparate, zwei Objektive, ein Belichtungsmesser und eine goldene Uhr. Mit diesem unsichtbaren Inhalt wurde das Möbelstück zu einer Kaffeegonossin nach Worms gebracht.

Staatsanwalt und Gericht waren sich einig, daß beiden Angeklagten Gefängnisstrafen von je drei Monaten und Geldstrafen von je 10 000 Mark zubilligt werden mußten.



Der erste Autobahn-Rasthof für Fernlastfahrer

Ein Blick in den Speiseraum des Rasthofes, der für die „Kapitäne der Landstraße“ und für Privatfahrer ideale Unterkunftsöglichkeit bietet.

Kindererziehung mit dem Kochlöffel

Die Rabenmutter vor der Jugendkammer / Sechs Monate Gefängnis

Im Karlsruhe, 9. Nov. Die Jugendkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte heute gegen die 33 Jahre alte getrennt lebende Elise Niehle aus Pforzheim, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe, die sich wegen Kindesmißhandlung zu verantworten hatte. Die Angeklagte ist bereits einschlägig vorbestraft.

Die Ehe, in der die Angeklagte lebte und aus der drei Mädchen im Alter von fünf und vier Jahren, sowie von sieben Monaten hervor-

gingen, ist zerrüttet. Die Ehe wurde aus dem Verstoßen beider Eltern geschieden und die bedauernswerten Kinder in einem Kinderheim untergebracht. Die Angeklagte unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem Musiker, um den sie sich mehr kümmerte, als um ihre vernachlässigten und verwahrlosten Kinder.

Der Vorsitzende fragte die Angeklagte, warum ihre Ehe geschieden worden sei. Darauf gibt die Angeklagte zur Antwort: Weil mein Mann anderen Mädchen nachgegangen ist.

Vorsitzender: Und Sie?
Angeklagte: Mir hat man nichts nachweisen können.

Vorsitzender: Aber das Gericht hat es nachweisen können!

Der Angeklagten, die sich seit 13. März in Untersuchungshaft befindet, wurde vorgeworfen, sie habe in Karlsruhe im August ihr vierjährige Tochter Hannelore mit einem Kochlöffel derart auf den Kopf geschlagen, daß ein Riß in der Kopfhaut, sowie blutunterlaufene Stellen festzustellen und die Augen infolge des dadurch eingetretenen Wutausbruchs ganz zugeschwollen waren. Trotz der Schwere der Verletzungen habe die Angeklagte keinen Arzt zugezogen.

Die Angeklagte bestritt, das Kind mißhandelt zu haben. Die Verletzungen am Kopfe rührten daher, daß das Kind vom Stuhl gefallen sei. Im Verlaufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß sie nächstelang abwesend war und ihre Kinder sich selbst oder ihrem Liebhaber überlassen hatte. Ein ärztlicher Sachverständiger äußerte sich über die an dem mißhandelten Kinde festgestellten Verletzungen, daß am 11. August auf Veranlassung einer Fürsorgerin im Kinderkrankenhaus eingeliefert wurde. Es zeigte sich eine Blutung unter der Knochenhaut; diese Blutergüsse muß schon einige Tage bestanden haben. Das Kind machte einen sehr verärrerten Eindruck.

Die Jugendkammer sah auf Grund der Beweisaufnahme und des Gutachtens des Sachverständigen als erwiesen an, daß sich die Angeklagte im Sinne der Anklage schuldig gemacht hat. Die Angeklagte weigerte sich, mit dem Kinde zum Arzt zu gehen und hatte erklärt, sie schmeiße es lieber zum Fenster hinaus. Daß sie nicht zum Arzt ging, spricht für ihr böses Gewissen. Bezeichnend ist auch ihr ungebührliches Verhalten gegenüber der Fürsorgerin, als diese bei ihr vor sprach, um das Kind zu sehen. Erschwerend war zu berücksichtigen, daß sie einschlägig vorbestraft ist. Die Jugendkammer verurteilte die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft.



Eine nette Bedienung

die für die Gäste im ersten Fernlastfahrer-Rasthaus „Mazdeburger Börde“ sorgt. Für die Mädchen hat man eikens eine neue und, wie man sieht, sehr kleidsame Tracht entworfen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ehrengrab für Träger des Ehrenzeichens

Pforzheim, 9. Nov. Am Dienstagabend wurden die bereits verstorbenen alten Pforzheimer Parteigenossen Heinrich Wittmann, Willi Ansdler und Eugen Engeler, die Träger des goldenen Parteiabzeichens, in den Ehrenhain überführt. Bei der eindrucksvollen Feier waren alle Formationen der Partei, des Staates, der Stadt und der Wehrmacht vertreten. Im Schein der Fackeln und Opferflammen wurden die letzten Ueberreste der alten Kämpfer zum Ehrengrab geleitet. Oberbürgermeister Kurz übergab den Ehrenhain der Kreisleitung der NSDAP in deren Obhut. Die Gedenkrede hielt Kreisleiter Anab.

Gemeindevverwaltungsschule eröffnet

Pforzheim, 9. Nov. Am 4. November wurde im großen Rathausaal durch Oberbürgermeister Kurz der zweite Lehrgang I der Zweiganstalt Pforzheim der Badischen Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule eröffnet. An diesem Lehrgang für den einfachen, mittleren Verwaltungsdienst nehmen 34 Beamte, Dienstwärter und Angestellte teil, die teils im Gemeinde- und teils im Sparkassen-

Mädchenjäger erhielt zwei Jahre Gefängnis

Pforzheim, 9. Nov. Nachts wurde nahe dem Leopoldplatz ein sechzehnjähriges Mädchen durch einen 33jährigen verheirateten Mann angegriffen. Er nahm das Mädchen in eine Veranlagungsgaststätte mit und gab ihm reichlich Alkohol zu trinken. Darauf mißte er sich ein Auto und ließ dieses auf offener Straße halten. Dann gingen beide zu Fuß weiter. Gut hatte auf diesem Wege sein Opfer mißbraucht, das er auf offener Straße seinem Schicksal überlassen hatte. Die Große Strafkammer verurteilte den gewissenlosen Menschen zu zwei Jahren Gefängnis.

Reichsschießwettkampf des Jungvolks

Im Frühjahr 1939 wird neben dem durch ausgezeichnete Erfolge bekannt gewordenen Reichsschießwettkampf der SA im Reinthalbeschießen zum ersten Male der Reichsschießwettkampf des Deutschen Jungvolks mit dem Zielgewehr ausgetragen, bei dem über 9000 Pimpfe im ganzen Reich um den Ehrenpreis des Reichsjugendführers kämpfen werden.

Wie auch bei der SA werden im Jungvolk von jedem Junabam die zehn besten Schützen des besten Jahnleins als Mannschaft und die zehn besten Einzelschützen jedes Junabannes zum Reichsschießwettkampf des Deutschen Jungvolks antreten. Für die Kämpfe, die unter Leitung des zuständigen Schießfacharbeiters ausgetragen werden, sind für jeden Schützen fünf Schuß liegend am Kniehüftlich und fünf Schuß liegend aufgelegt vorzuschreiben. Geschossen wird mit den für die SA zugelassenen Wehrsportmodellen auf eine acht Meter entfernte zwöifirneige Luftgewehrweiche, deren Ringbreite einen halben Zentimeter beträgt. Teilnahmewerberechtigt sind alle vom Junabolt erhaltenen Dabgänge, also alle 10- bis 14jährigen. Die beste Pimpfenmannschaft erhält den Ehrenpreis des Reichsjugendführers.

Urlauberverkehr zu Weihnachten und Neujahr

Das Oberkommando der Wehrmacht regelt in einem Erlaß die Vorbereitungsmaßnahmen für die Abwicklung des Urlauberverkehrs zu Weihnachten 1938 und Neujahr 1939. Die Vorbereitungen sind möglichst zeitig zu treffen, damit die Reichsbahn sich darauf einstellen kann. Die Verurlaubungen sollen sich auf zwei möglichst gleichstarke Raten verteilen, so daß die eine Hälfte der Verurlaubungen in die Zeit vom 19. bis 28. Dezember entfällt, die zweite Hälfte in die Zeit vom 29. Dezember bis in den Januar hinein. Am 17. und 18. Dezember, am 22. bis 26. Dezember und am 31. Dezember bis 3. Januar dürfen Urlaubsreisen nicht ausgesetzt werden. Im übrigen gelten für den Urlauberverkehr die bisherigen Bestimmungen. Erstmals werden jetzt rote Urlaubsscheine für die Benutzung von Ferienwohnungen während der Festzeiten und Wehrmachturlauberzüge eingeführt.

Kreisleiter Schneider sprach zu den jungen Parteigenossen:

Die Jugend trägt die Fahne des Glaubens

Große Feierstunde im Schloßhof / SA-Brigadeführer Kuck gedachte der Toten der Bewegung

F. K. H. Mannheim, 9. November.

In den Abendstunden des 9. November gedachte die NSDAP des Kreises Mannheim in einer großen öffentlichen Feier im Hofe des Mannheimer Schlosses der Toten der nationalsozialistischen Bewegung. Mit den Männern der Partei und ihrer Gliederungen hatten sich um die achte Abendstunde tausende Mannheimer eingefunden, um jener Kämpfer zu gedenken, deren Tod Ausmaß für ein freies und stolzes Großdeutschland wurde. Die abendliche Feierstunde war ein erneutes stolzes Bekenntnis zum Führer und zur Idee und gab dem 9. November 1938 einen würdigen und erhebenden Abschluß.

Ein grauer Novembertag neigte sich seinem Ende zu. Diese Abendstunden waren so recht geeignet, Rückschau zu halten auf all die Jahre der Not und der Sorge, aber auch des Glücks und des Aufstiegs. 1918 — 1923 — 1938! Das sind Etappen in der Geschichte unseres Volkes, deren volle Bedeutung wir heute erst zu ahnen vermögen. Vor zwanzig Jahren brach die Katastrophe über Deutschland herein. Vor fünfzehn Jahren unternahm der Führer mit seiner jungen Bewegung den ersten Versuch, Not und Sorge aus deutschen Gauen zu bannen. Und heute ist das stolze Gebäude des Großdeutschen Reiches durch Adolf Hitler und seine nationalsozialistische Bewegung bereits Wirklichkeit.

Im Schloßhof

Die Straßen Mannheims standen an diesem 9. November 1938 ganz im Zeichen der stolzen Idee des Nationalsozialismus. Die Hakenkreuzbanner flatterten im Wind und verkündeten gerade an diesem Tage, daß die Opfer nicht umsonst gebracht wurden. Vor wenigen Wochen hat das nationalsozialistische Großdeutschland eine Belastungsprobe bestanden, auf die ein 80-Millionenvolk mit Stolz und Freude blickt. Mit wieviel größerem Recht leuchtete deshalb in diesen Abendstunden von der Stirnseite des Mannheimer Schlosses in riesigen silbernen Buchstaben die Worte: „Und ihr habt doch gesiegt!“

Die Dämmerung hatte längst ihren Schleier über die Straßen und Plätze der Rhein-Neckarstadt ausgebreitet, als die Kolonnen der Partei und ihrer Gliederungen mit klingendem Spiel durch die breite Straße zum Schloßhof marschierten. Ueberall standen Volksgenossen Spalier und grüßten die Feldzeichen der Bewegung. Mittelpunkt der Aufschmätkung unserer Stadt bildet auch diesmal wieder der Schloßhof. Während die Fronten der beiden Seitenflügel des Schlosses mit dem leuchtenden Rot der Hakenkreuzfahnen verkleidet waren, hatte man die Stirnseite ganz mit schwarzem Tuch verhüllt, auf dem mit riesigen Buchstaben die Worte „Und ihr habt doch gesiegt!“ angebracht waren. Als die ersten Marschkolonne in den Schloßhof einrückten, erstrahlten die Seitenfronten des Schlosses in hellem Scheinwerferlicht, während die Stirnseite noch fast ganz im Dunkel lag, das nur durch den flackernden Schein der Feuer in den Opferschalen der Pylonen hin und wieder erhellt wurde. Alte und neue Kampflieder singend marschierten die Stürme der SA und H, des NSKK und NSKK im Schloßhof auf. Daneben reichten sich die Kolonnen der Politischen Leiter, der Hitler-Jugend und des NSKK. Auf der anderen Seite hatten die Ehrenformationen der Wehrmacht und der Polizei Aufstellung genommen.

Wieder frisch durch NIVEA



Auch am Tage die Haut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut und erfrischt sie zugleich.

Die Dämmerung hatte längst ihren Schleier über die Straßen und Plätze der Rhein-Neckarstadt ausgebreitet, als die Kolonnen der Partei und ihrer Gliederungen mit klingendem Spiel durch die breite Straße zum Schloßhof marschierten. Ueberall standen Volksgenossen Spalier und grüßten die Feldzeichen der Bewegung. Mittelpunkt der Aufschmätkung unserer Stadt bildet auch diesmal wieder der Schloßhof. Während die Fronten der beiden Seitenflügel des Schlosses mit dem leuchtenden Rot der Hakenkreuzfahnen verkleidet waren, hatte man die Stirnseite ganz mit schwarzem Tuch verhüllt, auf dem mit riesigen Buchstaben die Worte „Und ihr habt doch gesiegt!“ angebracht waren. Als die ersten Marschkolonne in den Schloßhof einrückten, erstrahlten die Seitenfronten des Schlosses in hellem Scheinwerferlicht, während die Stirnseite noch fast ganz im Dunkel lag, das nur durch den flackernden Schein der Feuer in den Opferschalen der Pylonen hin und wieder erhellt wurde. Alte und neue Kampflieder singend marschierten die Stürme der SA und H, des NSKK und NSKK im Schloßhof auf. Daneben reichten sich die Kolonnen der Politischen Leiter, der Hitler-Jugend und des NSKK. Auf der anderen Seite hatten die Ehrenformationen der Wehrmacht und der Polizei Aufstellung genommen.

Fanfaren rufen zum Appell

Auf der Ehrentribüne hatten sich inzwischen die führenden Männer von Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden. An ihrer Spitze sah man Kreisleiter Schneider mit sämtlichen Hakenkreuzführern des Kreises, den Führer der SA-Brigade 153, SA-Brigadeführer Kuck, SA-Oberführer Fritsch vom Stabe der SA-Gruppe Karlsruhe mit zahlreichen SA-Führern des Gruppenstabes, sowie sämtliche Führer der Gliederungen. An der Spitze zahlreicher Offiziere der Wehrmacht bemerkte man den Kommandeur der 33. Division, Generalmajor Ritter

von Speck, Generalmajor Zimmermann sowie den neuen Stadtkommandanten Oberst Bucherl.

Kurz nach 10 Uhr gaben Fanfarenbläser auf dem Balkon des Schlosses das Zeichen zum Beginn der Feier. Unter den Klängen des Badenweiller Marsches, gespielt vom Musikzug der SA-Standarte 171, wurden die Feldzeichen der Bewegung durch den Mittelgang zur Tribüne getragen. Unmittelbar vor der Rednertribüne wurde die SA-Stan-

Wir sind zu jeder Stunde bereit

SA-Brigadeführer Kuck erinnerte einleitend an die schicksalsschweren Tage des November 1918 und 1923. Am 9. November 1918 wurde die Katastrophe eingeleitet und am 9. November 1923 wurde der erste Versuch unternommen, sie aufzuhalten. Vier Jahre hatte das deutsche Volk dem Druck einer Uebermacht standgehalten. Ehrenvoll und unbeseigt war es heimgekehrt, aber die Heimat zerbrach. Fünf Jahre später erhob sich die nationalsozialistische Bewegung in München. Ihr erster Versuch scheiterte, aber sie zerbrach nicht daran.

Wenn heute nach zwanzig Jahren die zwei Millionen Toten des Weltkrieges aus ihren Gräbern aufstehen würden, dürften sie mit Stolz feststellen, daß ihre Sehnsucht in Erfüllung gegangen ist. Ihr Opfer hat einen neuen und großen Sinn bekommen.

darte „Rhein-Neckar“ aufgestellt, daneben zu beiden Seiten der Tribüne die ältesten Sturmabteilungen der SA und H. Während des Fahneeinmarsches wurden die Scheinwerfer auf die Stirnseite des Schlosses gerichtet, während die Seitenflügel im Dunkel der Nacht versanken.

Dann leitete ein Lied der Mannschaft der SA „Der Himmel grau, die Erde braun“, begleitet vom Musikzug der SA-Standarte 171, zur Totenehrung über. SA-Obersturmführer Reinmuth verlas darauf einen Abschnitt aus dem Führerbuch „Mein Kampf“, in dem Adolf Hitler Sinn und Aufgabe des 9. November 1923 deutet. Unter ehrfürchtiger Stille verlas er darauf die Namen der 16 Toten von der Feldherrnhalle in München, die für immer mit dem Sieg der Bewegung verbunden bleiben werden. Das alte Kampflied der Bewegung „In München sind viele gefallen“, leitete zu der Ansprache des Führers der SA-Brigade 153, SA-Brigadeführer Kuck, über.

Vor 15 Jahren fielen die ersten Blutzeugen der Bewegung. Sie starben im Glauben an Deutschland und an Adolf Hitlers Mission. Der Führer hat sie alle durch die Tat erlöst. Deshalb ist der 9. November für uns auch kein Tag des Klagens. Leuchtend stehen über ihm die Worte: „Und ihr habt doch gesiegt!“

Mit erhobener Stimme fuhr SA-Brigadeführer Kuck fort: „Hier stehen tausende Männer angekreuzt, die bereit sind, für Deutschland jederzeit einzutreten. Deutschland ist wieder stark, unser Volk ist geradeaus gerichtet. Unsere toten Soldaten aber marschieren in unseren Reihen mit!“

Nach dem Lied der SA-Mannschaft „Auf, hebt

Pg. Studentkowsky spricht in Mannheim

Ein bewährter Vorkämpfer und vortrefflicher Redner der Bewegung

Im Rahmen der großen Versammlungswelle des Gaues Baden der NSDAP finden am Freitagabend im Kreis Mannheim 70 Kundgebungen und Versammlungen statt, in denen 70 Redner der Bewegung — Reichs-, Gau- und Kreisredner — zur gesamten Bevölkerung des nordwestbadi schen Industriegebietes sprechen werden. Im Mittelpunkt dieser Versammlungswelle steht eine Großkundgebung im Ribbelungensaal des Hofengartens, in der ein alter und bewährter Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, der Gauerschulungsleiter des Gaues Sachsen der NSDAP,

Pg. Werner Studentkowsky, das Wort ergreifen wird.

Werner Studentkowsky wurde am 20. September 1903 in Riew in Rußland als Sohn deutscher Eltern geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Magdeburg und Sangerhausen und einer zweijährigen Vorkampferzeit in Magdeburg und Jena trat er 1924 in Magdeburg in das Berufsleben ein. In seinen Freistunden studierte er an der dortigen Universität Jura und Volkswirtschaft, mußte aber aus finanziellen Gründen 1927 das Studium unterbrechen.

Schon 1925 hat sich Studentkowsky der NSDAP angeschlossen und arbeitete von März 1927 mit dem Gauleiter des Gaues Groß-Berlin, Dr. Joseph Goebbels, zusammen als Sektionsführer von Berlin-Schöneberg, um später die Organisation der Bewegung in der Mark zu übernehmen. Im Herbst 1928 kehrte er nach Leipzig zurück und wandte sich dem Studium der Soziologie, Zeitungswissenschaft und Geschichte zu. Am 23. Juni 1930 wurde Pg. Studentkowsky erstmals in den Sächsischen Landtag gewählt und gehört seit 1933 dem Reichstag an. Im Jahre 1931 begann er mit einer Sozialstatistik sämtlicher Mitglieder der NSDAP, die Beruf, Alter, Geschlecht und Wohnort der Parteigenossen feststellte. Nach Beendigung dieser Arbeit begab er sich nach Paris, um der dortigen deutschen Kolonie die nationalsozialistische Auffassung zu übermitteln.

Im Jahre 1933 wurde Pg. Studentkowsky mit der Leitung des Seminars für politische Wissenschaften an der Universität Leipzig betraut und im November 1933 zum Gauleiter Rutschmann zum Gauerschulungsleiter des Gaues Sachsen ernannt. Im März 1934 wurde er als Oberregierungsrat ins sächsische Ministerium für Volksbildung berufen.



Pg. Werner Studentkowsky
Privataufnahme

unsere Fahnen“ trug SA-Obersturmführer Reinmuth Heinrich Annaders Gedicht „Fahnenträger“ vor.

Ansprache des Kreisleiters

Nach dem „Festlichen Orationum“ von Otto Hohmann-Debau, gespielt vom Musikzug der SA, ergriff Kreisleiter Schneider das Wort. In einer begeisterten und mitreißenden Ansprache wandte er sich an die über 200 Angehörigen der Hitler-Jugend, die in diesem Jahre in die Partei aufgenommen wurden. An die Jugend gerichtet, sagte der Kreisleiter: „Ihr müßt mit jugendlicher Begeisterung unter der Fahne des Führers vorwärts. Von heute ab erwartet euch ernste politische Arbeit, über der der verpflichtende Satz stehen soll: „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen!“ Die Verpflichtung, die ihr übernehmt, ist schwer und hart, aber auch stolz und lähmend. Welchen Kampf und welchen Sieg umspannen die Jahre von 1923 bis 1938, die Jahre des beispiellosen Aufstiegs der nationalsozialistischen Bewegung.“

In dieser Stunde, so fuhr der Kreisleiter fort, da neue Arbeit auf eure Schultern gelegt wird, dürft ihr ein stolzes Bekenntnis ablegen: Wofür ein Jahrtausend gekämpft wurde, was die Sehnsucht von ungezählten Generationen war, ist jetzt Wirklichkeit geworden. Großdeutschland ist auferstanden!

Kreisleiter Schneider erinnerte daran, daß heute eine unerschütterliche Wehr das Reich nach außen schützt und schützt, während im Innern das ganze deutsche Volk bereit ist, dem Führer zu folgen, wohin auch immer der Marsch gehen mag.

An die jungen Kameraden gerichtet, fuhr er fort:

„An euch ist es nun, die Fahne des Glaubens weiterzutragen. Ihr sollt die Brücke sein von der Vergangenheit in die Zukunft. Geht aufrecht und stolz an eure neue Arbeit. Seid unerschütterlich und niemals wankend im Glauben an Deutschland. Wir alle aber wollen euch freudig aufnehmen in unsere große Gemeinschaft!“

Mit einem Bekenntnis zum Führer schloß der Kreisleiter seine Ansprache. Die Lieber der Nation beendeten die nächtliche Feierstunde im Schloßhof.

Als sich die Marschkolonne unter den Klängen der Musik- und Spielmannszüge wieder in Bewegung setzten, da war es allen frohe Gewissheit geworden, daß 200 neue Parteigenossen, die durch die Schule der Hitler-Jugend gegangen sind, die Reihen stärken werden. Die Parteigenossen und Parteigenossinnen des Kreises Mannheim haben 200 neue Kampfgesährten erhalten, die — unbelastet von den Mängeln und Fehlern der Vergangenheit — mit klarem Blick und stolzem Sinn in die Zukunft schreiten.

Annahmehinterziehung für die H-Verfügungstruppe

Eine Annahmehinterziehung der Freiwilligen für die H-Verfügungstruppe erfolgt am Montag, 28. November, um 15 Uhr, im Schloßgärtchen, M. 4a, Zimmer 23.

Nähere Auskunft und Reichblätter für die



Lodox zur Zahnpflege

Wo Lodox nimmt, das hat's zugleich
Glitzblank, gepflegt und schmeichsam weich!

QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER
SIOOL-WERKE

H-Verfügungstruppe sind erhältlich bei H-Sturmabteilung II/32, Schloßgärtchen, M. 4a, Zimmer 4.
Der Führer des H-Sturmabteilung II/32
S. B. o. e. S. d. e. H-Obersturmführer.

Heraus zu den Massenversammlungen der NSDAP!

Am Freitag, den 11. November, dankt die Bevölkerung des Kreises Mannheim dem Führer in 70 Kundgebungen

Sie hielten Wache . . .

Nach war die Nacht dem Tag nicht gewichen, als an sämtlichen Ehrenmalen unserer Stadt die erste Wache des 9. November aufzog. Duster und grau dämmerte der Tag herauf, als überall auch durch die Vertreter der Partei und der Formationen die Kränze niedergelegt wurden, deren Schleißen die entsprechenden Widmungen trugen. Die Niederlegung der ersten Kränze erfolgte durch die Kreisleitung, durch die SA und durch die H. Später kamen zum Teil noch Kränze weiterer Formationen und unserer Stadtverwaltung hinzu.



Unsere Bilder zeigen Ausschnitte von der Wache des 9. November. Links: Ein Hitlerjunge am 110er-Denkmal. Mitte: Die vom NSKK gestellte Wache an den SA-Gräbern wird durch Männer vom NSFK abgelöst. Rechts: Politische Leiter am Schlaxeter-Denkmal. In gleicher Weise standen Wachen am Ehrenmal auf dem Heldenfriedhof, am alten Kriegerdenkmal auf dem Friedhof, am Denkmal 1870/71 am Luisenting und am Kolonial-Denkmal. Aufnahmen: Hans Jütte (3)

Wichtig für ausscheidende Soldaten!

Die Wiedereröffnung von Arbeitsbüchern
Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Arbeitsbücher militärpflichtiger Personen vor dem Einrücken zum aktiven Militärdienst zu schließen. Bei der Entlassung aus dem Militärdienst sind die Arbeitsbücher vor der Wiederübernahme einer beruflichen Tätigkeit durch das zuständige Arbeitsamt zu eröffnen. Die Beschäftigung eines Gesellschaftsmitglieds mit geschlossenem Arbeitsbuch kommt einer Beschäftigung ohne Arbeitsbuch gleich und ist daher unzulässig.
Die Unternehmer und die aus dem Heeresdienst entlassenen Reservisten werden auf diese Bestimmungen nachdrücklich hingewiesen. Die Inhaber geschlossener Arbeitsbücher werden deshalb im eigenen Interesse aufgefordert, sich in den üblichen Dienststunden, vormittags 8.30 bis 11.30 und nachmittags (außer samstags) von 16.15 bis 17.15 Uhr beim Arbeitsamt Mannheim bzw. bei der zuständigen Rechtsstelle zur Wiedereröffnung des Arbeitsbuches zu melden.
Die Schließung bzw. Wiedereröffnung von Arbeitsbüchern kommt für kurzfristige militärische Übungen nicht in Frage.
Bei dieser Gelegenheit wird besonders darauf hingewiesen, daß das Arbeitsamt Mannheim donnerstags für den Publikumsverkehr geschlossen ist.

Wo und wann erhalte ich meine Volksgasmäcke? Die Ausgabe für die Volksgasmäcke in der NSD-Dienststelle Käufertal, Mannheimer Straße 36, ist jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr geöffnet. Die Ausgabe der Volksgasmäcke erfolgt nur gegen Verabfolgung des vom RSB-Walter ausgefertigten Bezugscheines oder gegen Barzahlung von 5 RM.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Dienstagvormittag stießen auf der Straße innerhalb des Fliegerhorstes ein Lastkraftwagen mit einem Krafttrad zusammen, wobei beide Fahrzeugführer erdbeht verletzt wurden. Die Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden in das

Farben-Hermann

Ende - Farben - Vorratstiel - Vorratstiel - Schiffsbedarf
G 7. 17 u. 17a Fernsprecher 24673

Städt. Krankenhaus verbracht, wo sie verbleiben. Der Lastkraftwagen und das Krafttrad wurden abgeschleppt. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen noch im Gange.
Bei einem weiteren Verkehrsunfall, der sich am Dienstagnachmittag auf der Röntgenstraße beim Friedrichs ereignete, wurde eine 52 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen beim Überqueren der Straße angefahren, so daß die Frau zu Boden stürzte und eine Platzwunde am Kopf erlitt. Der Fahrer des Personenkraftwagens verbrachte die Verletzte in das Städt. Krankenhaus.

Verkehrsüberwachung. Bei im Laufe des Diensttags vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Übertretungen der Straßverkehrsordnung 19 Personen ge-
büßenspflichtig verwahrt und an 3 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.
Entwendet wurde: Am 5. 11. 3 auf dem Marktplatz G1 ein braunleibener Damengeldbeutel, etwa 6 auf 10 Zentimeter groß mit zwei Röhren und Klappverschluss, enthaltend einen größeren Geldbetrag. — Am 5. 11. aus einem Schaufenster 13 Silberveder, Marken Junghans, Kienzle, Emes und Rauthe.

Mannheims Beitrag zur Gaukulturwoche

Ausgewählte Programmfolge / Es sprechen u. a. Präsident Pg. Kriegler und Reichsintendant Pg. Glasmeier

Zum dritten Male führt der Gau Baden eine Kulturwoche durch. In diesem Jahre findet sie in der Zeit vom 22. bis 27. November 1938 statt. Eingeleitet wird die Gaukulturwoche 1938 am Dienstag, 22. November, mit einer Rede des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner in Karlsruhe. Am gleichen Tag erfolgt die Verleihung des Kulturpreises des Gauleiters.

Am 23. November gestalten dann die badischen Kreise selbst ihr Programm, und zwar unter der Parole „Die gläubige Gemeinschaft ist die Grundlage jeder großen Kultur“. Durch diese dezentralisierte Durchführung der Gaukulturwoche wird jeder Kreis sein kulturelles und künstlerisches Schaffen herausstellen. Innerhalb der großen repräsentativen Hauptveranstaltungen der größeren badischen Städte hat unser Kreis Mannheim ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt, das wir nachstehend befehlen:

Mittwoch, 23. November:
„Tag des Theaters“. Festvorstellung von

Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“ im Nationaltheater.

Donnerstag, 24. November:

„Tag der bildenden Kunst und Musik“: Um 11 Uhr Eröffnung der Ausstellung der Mannheimer Künstler in der Stadt. Kunsthalle durch Kreisleiter Schneider. Damit findet die alljährliche Weihnachtsausstellung unserer Mannheimer Künstler unter dem Protektorat der Partei statt. 20 Uhr Festkonzert der Stadt, Hochschule für Musik und Theater im Musiksaal. Um 20.15 Uhr finden zwei Veranstaltungen statt. In der „Harmonie“ steigt ein offenes Liedertreffen mit dem HJ-Orchester und den Gesangsvereinen des HJ-Bereichs. — Leitung: Musikdirektor Adam. In der Kunsthalle spricht Dr. Passage in einem Lichtbildervortrag über „Wertkunst der Gegenwart“.

Freitag, 25. November:

„Tag der Volksbildung“: 11 Uhr Festakt im großen Saal der Stadt, Hochschule für Musik. Um 20.15 Uhr liest der während des langjährigen sudeten-deutschen Volkskampfes überall bekanntgewordene Gerdländer Dichter Wilhelm Pieper aus eigenen Werken.

Samstag, 26. November:

„Tag des Rundfunks“: Dieser Tag bildet den Höhepunkt der Gaukulturwoche in Mannheim. Anlässlich der Eröffnung der Südwestdeutschen Rundfunkausstellung „Rundfunk ist Freude“ in der Ehrenhalle der Rhein-Neckar-Hallen spricht der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Pg. Kriegler. Die Umrahmung übernimmt das Orchester des Nationaltheaters.
Um 15 Uhr findet eine kulturpolitische Arbeitstagung der Landesleitung der Reichsrund-

Meister Schwarz bringt eine Neuigkeit nach Hause.
Kollegen erzählen von einem neuen Weg, hart verdiente und verdiente Arbeitskleider schnell und gründlich zu säubern, einfachem Einweichen in eine Lösung und Nachspülen in 100% so lautet das erprobte Rezept! Das ist in der Tat nicht nur etwas für seine Frau - allen Handwerkerfrauen hilft dieses einfache und billige Waschverfahren!

funkammer beim Landeskulturwörter Gau Baden in der „Harmonie“ statt. Hierbei wird der Reichsintendant des deutschen Rundfunks, Pg. Glasmeier, sprechen.
Um 20 Uhr großes Festkonzert des Reichs senders Stuttgart in Verbindung mit HJ. — Motto: „Parade der Virtuosen“. Hauptsolisten: Adele Kern und Carl Schmidt-Walter.

Sonntag, 27. November:

10 Uhr Morgenfeier der HJ im Ribbelungensaal. Um 12 Uhr wird die Ausstellung „Oesterreichische Wertkunst der Gegenwart“ in der Kunsthalle eröffnet.

Am Abend finden folgende Veranstaltungen statt: 1. Festvorstellung von Richard Wagners „Götterdämmerung“ im Nationaltheater. — 2. Fünfte Jahresfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Ribbelungensaal.

Das umfangreiche Mannheimer Programm beweist, daß das kulturelle Leben in unserem Kreis sehr reger ist. Theater, Musik, Kunst sind Ausdrucksformen der Kultur unseres Volkes. Hier in Mannheim zeigt es sich am besten, daß die nationalsozialistischen Kulturschöpfungen v o l l s t ä n d i g v e r b u n d e n s i n d. Auch der werktätige Mensch soll an ihr teilhaben, weil Kultur nichts anderes ist als der Ausdruck eines Volkes. Der

Ein Lichtmeer aus 560 000 Kerzen

Unser Schloß in überwältigendem Strahlenlicht / Apparaturen jetzt fest eingebaut

In hellem Flutlicht lag zur Feierstunde des 9. November der Ehrenhof des Mannheimer Schlosses und klar hob sich der prachtvolle Bau vom nächtlichen Himmel ab.

Die Lichtfülle, mit der der eindrucksvolle Rahmen verstärkt wurde, stammte vor allem von den 16 Scheinwerfern, die in den letzten Tagen neu aufgebaut und eingerichtet wurden. Wohl hatte man schon bei früheren Anlässen das Schloß angeleuchtet und Scheinwerfer aufgestellt gehabt. Die Verlegung der Anschlüsse war aber nicht endgültig, da man erst ein entsprechendes Kabel beschaffen mußte. Dieses Kabel ist in den letzten Wochen nun eingebaut worden, nachdem man das Provisorium entfernt hatte. Gleichzeitig richtete man auch die vier Masten mit den Scheinwerferträgern endgültig auf.

Der Anschluß der eigentlichen Scheinwerfer erfolgte erst in den letzten beiden Tagen, während man die Abendstunden dazu benützte, durch richtige Stellung der Scheinwerfer zueinander und durch Regulierung der in den Scheinwerfern befindlichen Silberpiegel die bestmögliche Lichtwirkung und eine gleichmäßige Anstrahlung des Schlosses zu erzielen.

Jeder der 16 Scheinwerfer — von denen je zwei Masten mit drei Stück und mit fünf Stück ausgerüstet sind — birgt eine Lichtquelle von 1500 Watt. Die ausgestrahlte Lichtstärke beträgt je Scheinwerfer rund 35 000 Kerzen, so daß die 16 Scheinwerfer insgesamt eine Helligkeit von 560 000 Kerzen erzeugen.

Wenn auch jetzt die Scheinwerferanlagen des Schlosses fest eingebaut sind, so beläßt man doch nicht die Scheinwerfer ständig auf ihren Masten. Oft es doch ratsam, zur Schonung dieser Geräte

und vor allem der empfindlichen Silberpiegel wegen, diese Apparaturen nicht ständig den Witterungseinflüssen auszuweichen. Bei Bedarf sind die Scheinwerfer rasch vom Lager geholt und auf ihre nunmehr eingerichteten Träger aufgesetzt.



An jedem Ehrenmal unserer Stadt wurde in den Morgenstunden des 9. November ein Kranz der Kreisleitung niedergelegt, dessen rote Schleißen in weiß die Inschrift trugen: „Den toten Kameraden — Die Kreisleitung der NSDAP“. Die Kränze, die von der SA und von der H an verschiedenen Ehrenmälern niedergelegt wurden, waren in der gleichen Art gehalten. Aufn.: Jütte

Sie staunen -

wie schön — wie billig — die kleidsamen

Zeumer-Hüte

sind.

Breite Straße H 1, 6

Nationalsozialismus hat unserem Volke die artige Kultur bereitet, nachdem bekandete Kräfte versuchten, das deutsche Volk von der Kultur zu entfremden, sie zur Angelegenheit eines Interessentenganges zu machen.

Hier in unserer Stadt der Fabriken und Kontore ist, wie allort, dieser Gedanke zerschell, weil auch auf diesem Gebiet des Führers Wille Bandlung schaffte. Darum beteiligt sich jeder Volksgenosse an den Veranstaltungen der Gaukulturwoche, weil er im Reiche des Führers weiß, daß die Gaukulturwoche nichts anderes ist als die Demonstrationen des schöpferischen Willens im Lande Baden. —oh.

Hoesch zahlt mit 6 Prozent Dividende gleich

WFD Nachdem Hoesch bereits den Geschäftsbericht veröffentlichte und auch die Ausschüttungsabstimmung...

Table with 2 columns: 1937/38, 1936/37. Rows include Abschreibungen, Reingewinn, etc.

Ergebnis durchweg höhere Bilanzsummen aufweist. Der Rückgang der Kapitalabfertigungen...

Überbau lassen die Zahlen erkennen, daß auch bei Hoesch Produktion und Ertrag ihre aufstrebende Richtung...

A la schweizerische Zollzuschäge

für Gerste, Malz und Bier wieder eingeführt. Im Hinblick auf den Rückgang der Preise für Braugerste...

Berliner Börse

Die am Mittwochsabend teilweise eingetretenen leichten Erholungen am Aktienmarkt...

Getreide

Rotterdam, 9. Nov. Weizen (in Mt. per 100 Rtd.)...

Offene Stellen

Tüchtiger Großstück- und Westenschneider für Zivilgeschäft...

Tücht. Auftragswerber(in) gegen Reisekosten u. Prov. gesucht...

Spirituosen-Vertreter können konkurrenzlos, Schläger...

Fertige oder Dame als Filialleiter von Mannheim od. Umg. gesucht...

Tüchtige Hausgehilfin od. lange Frau 2- bis 4mal wöch. in modernen Haushalt...

Tücht. Fleischergehilfe gesucht. Emil Bender, M 4, 5.

Zünftiger Friseurgehilfe sofort oder später gesucht.

Fräulein in gut bürgerlich. Total für Sonntag gesucht.

Ausläufer gesucht. Baumüller, R 1, 14.

Superfälliger Wagenpfleger für Sonntag (frei)...

Bäcker sowie Hausbäckerin sofort gesucht.

Bäcker 32 Jahre, sucht sich zu verändern.

Tücht. Bäcker zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stellengesuche

Fräulein sucht Bedienung-Aushilfe. Sucher, u. 21 753 B an d. Verlag.

Lohnbuchhalter noch in ungeklärter Stellung...

Geflüchteter, ehrl. u. fleißig. Ende 20 J. sucht in Bäderei...

Konditormeister mit Kochkenntn. (geht auch als Koch)...

Pens. Beamter, 59 Jahre, von Beruf Schreiner...

5-Zimmerwohng. u. Mädchenzimmer, mit einzeln. Bad...

2 Zimmer und Küche v. plüsch. Samtern sofort oder 1. Dez....

2 Zimmer und Küche in Altbau. Zimmermann...

2-3-Zimmer-Wohnung zum 1. Dezember od. früher...

Leere Zimmer zu vermieten. Großes, leeres repar. Zimmer...

Gut möbl. Zimm. zu vermieten. Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer...

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Wohn- u. Schlafzimmer...

Fräulein sucht Heimarbeit gleich welcher Art.

Zu vermieten

B 5, 17-18 part. rechts, 2 Zimmer mit Nebenr. als Büro...

5- bis 6-Zim.-Wohnung mit Bad und Zubehör...

Eckladen 1. Stock, Zentrum, 70 qm, mit 60 am Nebenraum...

Gelegenheit! Großes Büro - 4 Räume - in repräsentativem Gebäude...

1 Zimmer, Küche, Bad, Heizung und Zubehör...

1 Zimmer mit kl. Küche an alleinst. Dame...

1 Zimm., Küche Qu 5, 5, 1 Tr. zu vermieten...

2-Zimmer-Wohnung Neubau, Innenbad...

2-Zimmer-Wohnung ab Herbst 30 Gr. Zinsen...

Bestecke A. Paich & Co Solingen 67.

Küchenherd weich em. 30 A. sehr gut erhalten...

2-Zimmer-Wohnung mit Küche in Familienhaus...

4 Zimmer Keller, Bad, Waschl., 1. Ober, 39 qm...

Zu verkaufen

Großer weißer Herd gebraucht, billig zu verkaufen...

1 Schrank-Nähmaschine 1 Versenk-Nähmaschine...

Schöne Eiden-Einrichtung 1. Ober, 3,34 m 2-Zimmerwohnung...

3 Weltlieb-Garagen wenn abtr. preisw. zu verkaufen...

Besteckes Rinderwagen Gasbadeofen (Anker), in best. H 4, 20, 2 St. I.

Warenschrank mit 2 Schieber, 2 Tische 2 m la. zu verkaufen...

Bettstelle mit Matr. Matras u. Kissen...

Wohnung in tabel. Zust. 1 Schlafzimmer, 1 Bad...

Besonders günstig!

Antike u. moderne Möbel, Porzellan, Teppiche u. Bilden...

Prachtvoll. Speisezimmer apartes Herrenzimmer großes Schlafzimmer...

Chaiselongue 23. Wucher. 23. Wucher. 23. Wucher.

Grünes Haus. 23. Wucher. 23. Wucher. 23. Wucher.

Beljande und 1 Gasheizofen billig zu verkaufen...

Diebstahl-Theke billig zu verkaufen. (Christen, C 1, 16)

Herrenmäntel billig zu verkaufen. (G 1, 17)

Motorrad Motorrad DKW 500 ccm m. Steib-Beiw. Auto-Moser...

Kassenschrank an kaufen gesucht. (Ank. 103 B)

Geschäfte Pachtgesuche - Verkäufe usw. Guigehendes Zigarrengeschäft...

Kraftfahrzeuge

DKW-Reichsklasse Spezialausführung Gabriel-Vincent...

Kleinwagen (Heuer), 1. aut. erb., 4. Preisband...

Immobilien Heidelberg 61 malige Einmündel...

DKW neubertig, Motor. Reichsklasse Gabriel, 1350...

2 Liter Mercedes-Benz-Gabriolet ca. 50.000 km...

DKW-Personen-Kraftwagen Sonderf. Neuer, in best. Zust.

Adler 2 Liter Vollkubrio 7000 km gefahren...

Auto-Moser Auto-Moser 1. Ober, 3,34 m 2-Zimmerwohnung...

Klein-Auto BMW 3/15 PS BMW 3/15 PS...

Jakob Neuert Jakob Neuert, in best. Zust.

Advertisement for 'Macht's wie ich!' featuring a cartoon character and text about advertising in the paper.

Spiel der Spiele im Mannheimer Stadion

VfL Neckarau empfängt SpVg. Sandhofen / SV Waldhof den VfR / Im übrigen volles Programm

Waldhof — VfR im Kampf um die Punkte, das ist, wie vor 10 und 15 Jahren schon, das größte Ereignis für die Mannheimer Fußballgemeinde. Darüber hinaus aber hat dieser Kampf auch immer das größte Interesse im ganzen Gau Baden gefunden, da er stets entscheidende Bedeutung für die Meisterschaft hatte. Es ist in dieser Verbandsrunde nicht anders. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der Meister seinem Rivalen um drei Punkte voraus ist und diesen Vorsprung auch vor seinen anderen ernstlichen Mitbewerbern, Forzheim und Mühlburg, hat, denn es ist ein langer Weg bis zum Ziel und noch kein Meister der badischen Gauliga hat ihn zurücklegen können ohne einmal zu straucheln. So wertvoll der Vorsprung für den Titelverteidiger ist, so verbürgt er doch nicht den Endgipfel im Kampf um die Meisterschaft.

Zimmerhin haben die Rasenspieler noch nie so große Hoffnungen auf den Meistertitel haben können wie gerade jetzt, denn sie haben nicht nur eine klare Führung, sondern auch mit 15:4 das beste Torverhältnis, das in fünf durchweg überzeugenden Siegen aufgestellt wurde. Und diese Leistung wurde vollbracht, trotzdem die Mannschaft wiederholt in verschiedenster Weise umformiert werden mußte. Maßgebend für die Erfolge war in erster Linie der feste Siegeswille und ein großartiger Kampfsinn, wie er sich insbesondere im Spiel gegen Forzheim offenbarte. Damit allein wäre die Tabellen-Spitze aber doch nicht errungen worden, es mußte sich zu dieser hervorragenden Haltung der Mannschaft auch ein großes Maß an Fertigkeit, Körperbeherrschung und Ausdauer des einzelnen, wie auch Spieltechnik und reibungslose Mannschaftsarbeit hinzugesellen. Auch in Bezug auf diese Dinge legte das Spiel gegen Forzheim bereichende Zeugnis ab. Damit wäre die große Form des VfR gekennzeichnet, wenn das nicht noch besser die Tabelle registrieren würde.

Auch das Torverhältnis der Waldhöfer mit 17:7 ist beachtlich. Bemerkenswert jedoch, daß Waldhof fast die doppelte Anzahl Gegentore hinnehmen mußte als der VfR, trotzdem die hervorragende Kauterreihe stets intakt blieb. Daran lag es auch nicht, vielmehr wurden bei den Schlüsselstellen Schwächen gezeigt, die zu der verhältnismäßig großen Anzahl von Minustoren führte.

Deutlich zeigt sich nach der „Papierform“ ein Uebergewicht des Meisters. In den diesmaligen Kampf geht er unbestritten als Favorit. Aber „Papierform“ ist Theorie. Und da bekanntlich alle Theorie grau ist und die Praxis gar oft anders ausschaut, so wäre es verfehlt, von einem bevorstehenden Sieg der Rasenspieler zu sprechen.

Man darf schließlich auch nicht vergessen, daß Waldhof sich im Pokalkampf glänzend behauptet hat, wenn auch im letzten Pokaltreffen gegen Rotweiß Essen die Gesamtleistung nicht überzeugte. Jeinwelle zeigte aber in diesem Spiel der Waldhofform doch wieder seine große Fußballkunst und nur der Mangel an Kampfsinn und Schußfertigkeit war schuld, daß es zur Verlängerung kam. Es kann aber als gewiß angenommen werden, daß die Waldhofmannschaft gegen den alten Lokalrivalen alle Einsatzkraft mobilisieren wird, schon aus dem Grund, weil bei einer neuerlichen Niederlage die Meisterschaft für Waldhof in fast unerreichtbare Ferne rückt. Gewiß ist aber auch, daß der Meister seine bisherigen Leistungen noch zu verbessern versuchen wird, um seinen schärfsten Konkurrenten mair zu sehen. Zweifelst jemand daran, daß dieses große Mannheimer Lokalderby den vorhergegangenen Kämpfen ebenbürtig wird?

Bis auf den letzten Platz wird das Stadion wohl wieder besetzt sein und Tausenden wird das Spiel dieser beiden sich ebenso erbittert wie ritterlich bekämpfenden großen Mannschaften ein hohes sportliches Erlebnis vermitteln. So war es die Jahre hindurch, so wird es auch diesmal sein. Dem Besten derer.

Das Vorspiel bestreiten VfL Neckarau und SpVg. Sandhofen. Sicherlich werden die Neckarauer alle Anstrengungen machen, den schlechten Eindruck, den die hohe Niederlage in Karlsruhe hinterlassen hat, wieder zu verwischen. Es wird zwar sehr schwer sein, gegen Sandhofens starke Hintermannschaft sich durchzusetzen, da aber Sandhofens Anariffreihe noch immer keine besseren Leistungen aufzubringen

vermochte, haben die Neckarauer die besten Aussichten.

Von besonderem Interesse ist auch der Kampf in Freiburg, wo VfR Mühlburg gastiert. Unbedingt sind die Karlsruher Vorstädter als weitaus bessere Mannschaft zu betrachten und sicherlich werden sie ihr großes Können voll einsetzen, da bei der Niederlage auch sie aus dem engeren Kreis der Meisterschaftsanwärter geworfen würden. Indessen haben die Freiburger die drei letzten Spiele zu drei Siegen gestalten können, was ihr Selbstvertrauen nevwirklich geschwächt haben dürfte. Mühlburg hat diesen Kampf noch nicht gewonnen.

Im Karlsruher großen Lokalderby: VfR — VfR geht VfR gegen den bis dato sieglos

gebliebenen Phönix als klarer Favorit ins Gesicht. Aber es ist gar nicht ausgeschlossen, daß ausgerechnet gegen den alten Lokalgegner Phönix zu seinem ersten Sieg kommt.

Forzheim sieht diesmal vor keiner schweren Aufgabe. Es empfängt den Keuling Offenburg und wird die Gelegenheit wahrnehmen, sein Torverhältnis etwas zu verbessern. Am Siege der Blagel ist natürlich nicht zu zweifeln.

- Es spielen am 13. November:
- VfL Waldhof — VfR Mannheim
 - VfL Neckarau — SpVg. Sandhofen
 - Karlsruher VfR — Phönix Karlsruhe
 - Freiburger FC — VfR Mühlburg
 - VfR Forzheim — VfR Offenburg

Major Gardner führe phantastisch

Mit 1,1-Liter-Wagen erreichte er über 300 Std.-Klm.

Der englische Automobilrennfahrer Major Gardner, der schon seit einigen Tagen in Frankfurt a. M. weilt, um hier auf der Reichsautobahn am Weltflughafen Versuchsfahrten zu unternehmen, konnte am Mittwochvormittag endlich sein Vorhaben ausführen, nachdem an den Vorjahren das ungünstige Wetter seinen Versuch zur Unmöglichkeit gemacht hatte. Major Gardner ist wieder mit einem 1100-cm-Wagen der Marke MG zur Stelle, aber während dieser Wagen im Vorjahr bei der 1. Internationalen Rekordwoche ohne Stromlinienverkleidung zu bemerkenswerten Bestleistungen kam, weilt er diesmal eine sehr schlanke Stromlinienkarosserie auf, die der unserer Mercedes-Benz-Rennwagen sehr ähnelt. Der Führer sitzt ziemlich tief und die Räder sind ganz in die Karosserie einbezogen. Der sechs-Zylinder-Motor hat einen Inhalt von genau 1066 cm.

Das Wetter war trüb, aber trocken und ziemlich windstill. Es war vorzüglich für die Versuche und da auch die Berechnung hinsichtlich der Geschwindigkeit des Wagens allen Erwartungen entsprochen, wurden die Rekordfahrten zu einem besten Erfolg. Die Versuche glückten sozusagen auf Anhieb. Nach einer ersten Fahrt, die dem Motor die notwendige Wärme verschaffte, gab es gleich beim nächsten Versuch neue internationale Bestleistungen der Klasse G (750 bis 1100 cm) über den Kilometer und die englische Meile (1609 Meter) mit liegendem Start, wobei die Durchschnittsgeschwindigkeiten über 300 km.-Std. lagen. Wie gut die neuen Bestleistungen sind, ist aus der Tabelle ersichtlich, daß Gardner's erste Bestleistung, die er im Vorjahr an gleicher Stelle aufstellte, um rund 60 km.-Std. schlechter waren. Mit einem

1,1-Liter-Wagen über 300 km.-Std. zu erreichen, das ist wirklich phantastisch.

Nachstehend die genauen Zahlen, die von den offiziellen deutschen Zeitnehmern festgehalten wurden.

Kilometer fliegender Start:

Fahrt	Zeit	=	km.-Std.
1. Fahrt	12.47	=	288.692
2. Fahrt	11.50	=	313.043
Durchschnitt	11.99	=	300.250

Meile fliegender Start:

Fahrt	Zeit	=	km.-Std.
1. Fahrt	30.07	=	288.670
2. Fahrt	18.52	=	312.831
Durchschnitt	19.30	=	300.187

Die Höchstgeschwindigkeit wurde auf der 1. Fahrt über den Kilometer mit 313,0 km.-Std. erzielt.

Rekordversuche abgebrochen

Nachdem Major Gardner für die Klasse 750 bis 1100 cm neue Geschwindigkeitsrekorde aufgestellt hatte, wollte er daranthen, auch seine eigenen Bestleistungen über 5 Kilometer und 5 Meilen mit liegendem Start zu verbessern. Doch aus diesem Vorhaben wurde nichts. Ein ausgefallenes Lager zwang den erfolgreichen Engländer, seine Versuchsfahrten abzubrechen. Major Gardner kehrt nun nach England zurück, um den Schaden beheben zu lassen. Aber trotz dieses Mißgeschicks kann er auf seine bereits erzielten Erfolge stolz sein. Was vor einem Jahrzehnt noch absoluter Weltrekord eines Heberrennwagens war, wurde von einem Kleinwagen nunmehr erreicht, ein gewaltiger Fortschritt der Technik!

Um den 30. Titel aller Klassen

Köblin trifft auf Neusel in der Deutschlandhalle

Wir sind in der glücklichen Lage, eine ganze Reihe international anerkannter Schwergewichtkämpfer zu besitzen. Aber es hat erst eines Eingetretens des deutschen Vorpostenführers Dr. Rechner bedurft, um festzustellen, wer nun eigentlich Deutschlands bester Vorer ist, wer wichtig ist, sich Deutscher Meister zu nennen. Die Berliner Deutschlandhalle erlebt am Freitag, den 30. Wetterschaftskampf, der den Titelverteidiger Arno Köblin (Blauen) mit dem Badener Walter Neusel zusammenführt. Nebenfalls ist das eine Paarung, die auch den verdienstvollsten Vorpostenfreunden gefallen wird!

Die äußeren Vorzeichen sprechen für den Meister. Der harte Vogelländer ist länger, er ist größer und er ist auch etwas schwerer. Neusel wiegt den körperlichen Nachteil durch die größere Ringelabdringung, erworben in Europa, vornehmlich England und USA, auf. Köblin in seiner Trainingsform in den Ring geholt, ebenso selbstbewußt wie Schlagkraft — und Walter Neusel, der blinde Weikopf, würde nicht über alle Kunden kommen. Aber immer noch ist Köblin der große Kämpfer. Ob sich das jemals ändert? So steht also den Vorderen

noch nicht fest, wer am Freitag der Sieger und am 15. Februar der Sieger von Europameister Heinz Lajet (Wien) sein wird.

Das Radmennprogramm bringt ebenfalls einige sehr schöne Kämpfe. Der deutsche Mittelgewichtmeister Josef Bessmann trifft auf den Franzosen Rade und der Bantamgewichtmeister Ernst Weich hat sich mit dem Schwedischen Young Perez auseinandersetzen. Im Schwergewicht dort Sempel (Berlin) den Münchner A. Dahmann und im Halbschwergewicht hat Seidler (Berlin) den Stuttgarter Adly zum Gegner.

Am Fadens Sechsmelkerkraft

Auscheidungskämpfe in Mannheim

Am vergangenen Samstag fanden in der Turnhalle des TB 46 Mannheim für die Rechte der Kreise 2 und 3 des DStV die Bezirkskämpfe auf Florett und leichten Säbel statt, die gleichzeitig als Auscheidungskämpfe für die badischen Einzelmeisterschaften, die am 3. und 4. Dezember in Lahr stattfinden, gewertet wurden. Die Ergebnisse waren:

- Florett: 1. Zimmermann (TB 46 Heidelberg); 2. Bernius (Mannheimer Reichklub); 3. Paulbrand (Mannheimer Reichklub); 4. Heberd (TB 46 Mannheim); 5. Wette (TB 46 Mannheim). — Säbel: 1. Bernius (Mannheimer Reichklub); 2. Weich (Lage, 78 Heidelberg); 3. Reiche (TB 46 Mannheim).

Deutsche Bas etball-Meisterschaft

Mit der wachsenden Beliebtheit des Basketballspiels ergab sich auch die Notwendigkeit, der neuen Sportart durch Meisterschaftsspiele einen weiteren Auftrieb zu verleihen. Bereits in diesem Winter wird für dieses Hallenspiel die Erste Deutsche Meisterschaft ausgetragen. Die besten Mannschaften sollen in den einzelnen Gauen in Turnieren, wobei jeder gegen jeden anzutreten hat, den Gaumeister ermitteln. Bis zum 15. März 1939 sollen die Gaumeister feststehen, die dann im Laufe des Monats April nach Ermittlung der Gaugruppen-Pegee um die Meisterswürde in einem vom Reichsverband ausgerichteten Turnier antreten. Die Einteilung der Mannschaften in den Gauen kann erst nach dem bis zum 1. Dezember erforderlichen Kennungen vorgenommen werden.



Er führt den DRL-Gau Sudetenland
Im Einvernehmen mit dem Reichskommissar Konr. Henlein hat Reichssportführer v. Tschammer und Osten H-Oberführer Willi Brandner zum Kommissarischen Gauführer des DRL-Gaues Sudetenland bestimmt.
Schlörner (M)

England schlägt Norwegen 4:0

Was dem „Rest von Europa“ vor wenigen Wochen nicht glückte, konnte auch Norwegens Fußball-Nationalmannschaft in dem am Mittwoch in Newcastle gegen England ausgetragenen Länderspiel nicht gelingen. Die Norweger wurden mit 4:0 (4:0) klar geschlagen. Die Niederlage stand in dieser zahlenmäßigen Höhe bereits zur Kaufe fest. Immerhin können sich die Norweger das Verdienst anrechnen, eine Spielhälfte den englischen Berufsspielern erfolgr-

„Allgäu meldet 60 cm Neuschnee“

Ein herrlicher Schöntag erwartet Sie! Heute, Donnerstag, 10. Nov., 20 Uhr, im „Casino“, R. 1, 1. führt Sie der bekannte Schläger L. L. L. in seinem Film in das herrl. bayrische Allgäu. Eintritt frei, / Veranstalter Joh. Hill & Müller, Sportplatz, Mannheim, N. 3, 12, Konstr.

reiche Segenwehr geleistet zu haben und einer solch hohen Niederlage wie im Vorjahr (6:0) entgangen zu sein.

Bei schönem und trockenem Wetter wohnen dem Kampf in Newcastle nahezu 40.000 Zuschauer bei. Unbedingt war die erste Hälfte des Höhepunktes des Spieles. Die Norweger spielten von Beginn an frisch und lebendig, zeigten kluge Zusammenarbeit, aber die Stürmer schafften zu schwach. Englands Angriffreihe ließ dagegen das norwegische Schlußdrittel kaum einen Augenblick in Ruhe. Unaufrührliche Vorläufe benutzten immer wieder Deckung und Abwehr der Gäste.

Offensichtlich gaben sich die Engländer mit den erzielten vier Toren zufrieden und spielten nunmehr hart verhalten. Das mitreißende Tempo und die Schnelligkeit der ersten Halbzeit wurden von keiner Mannschaft mehr erreicht.

Graf Helldorf, Breitkopf und Sedo

Aus Anlaß des 15. Jahrestages des 9. November 1923 hat der Führer und Reichskanzler die Beförderung einer Reihe verdienstvoller Männer ausgesprochen. Unter ihnen befinden sich Persönlichkeiten, die auch auf sportlichem Gebiet Träger des Nationalsozialismus sind. So der vom SA-Gruppenführer zum SA-Obergruppenführer beförderte Polizeipräsident der Reichshauptstadt, Graf Helldorf, der als stellvertretender Leiter der Obersten Volkshilfs- und Kennen den gesamten deutschen Galopprennsport betreut. Vom H-Oberführer zum H-Brigadeführer wurde der DRL-Gaueführer von Berlin-Brandenburg, Franz Breitkopf, befördert, der zugleich stellvertretender Leiter der Obersten Behörde für Trabrennen und -rennen

Tabellenstand der Fußball-Gauliga Baden

Reihe	VfR	Forzheim	Waldhof	Neck.	FC Freiburg	Phönix	Sandhofen	Mühlburg	VfR	Offenb.	Spielt.	gew.	un-	verl.	Tore	Punkt.
VfR	10:0			4:2		8:0		3:2	3:0	5	5	0	0	16:4	10	
VfR Forzheim	0:3	H		7:1	1:1	4:1	2:0	1:0		6	4	1	1	15:6	9	
Waldhof			B	1:2	3:2	8:0	1:1		4:2	5	8	1	1	17:7	7	
Neckarau				2:1	2:0		1:4	1:6	3:2	5	8	0	2	9:13	6	
VfR Freiburg	2:4	1:7	2:1	1:2	S			8:0	2:0	6	8	0	3	11:14	6	
Phönix		1:1	2:8	0:2		P	0:1		3:6	5	0	1	4	8:13	1	
Sandhofen	0:8	1:4	0:8				O	0:1	1:2	5	0	0	5	2:18	0	
Mühlburg		0:2	1:1	4:1				R		4	2	1	1	6:4	5	
VfR	2:8	0:1		1:1			1:0		T	4:1	5	3	0	13:6	6	
Offenburg	0:8		2:4	2:8	0:2	6:8	2:1			1:4	7	2	0	18:20	4	

ROTBART
MOND-EXTRA

Warum nicht mal etwas Besonderes? — ROTBART-LUXUOSA, die Klinge zu 22 Pf.

ist. Weiterhin wurde Geschäftsführer des Berufsverbandes Deutscher Hauskämpfer, Arthur Sedo, vom SA-Standartenführer zum SA-Oberführer befördert.

Wäptarier ausgepfloffen

Der Nationale Königlich Segler-Verband von Italien hat in einer offiziellen Mitteilung zur Kenntnis gebracht, daß bei allen Wettbewerben Wäptarier ausgeschlossen sind. Die italienischen Segler haben damit als erster Sportverband diesen bahndrehenden Beschluß gefaßt.

Die große Katharina

Die Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Marnisch

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

40. Fortsetzung

Vor Freude weinend, stien die Kaiserin und der Großfürst bei der Kranken, überschütteten sie mit kostbaren Geschenken.

„Nimm dich dieser Fieseln, was mit ihr geschieht ist die Tränen und die Freude der Kaiserin gelten ihr, dem kleinen Mädchen. Jetzt schließt der Augenblick gekommen, einen wichtigen Vinseltstrich zu dem Bild beizutragen, das die Menschen von Fieseln haben sollen.“

„Ja... bitte...“ stammelt Fieseln. Sofort beugt sich die Kaiserin nahe an die Kranke heran. „Was bitten Sie, mein Kind?“

„Ich will so gleich nach meinem Pfarrer schiffen“, ruft Johanna Elisabeth und wendet sich zur Tür, den evangelischen Geistlichen holen zu lassen, den ihr die Kaiserin zugewiesen hat.

Da aber richtet sich Fieseln mit aller Kraft auf und ruft: „Nicht dienen! Nicht Simon Todorski kommen“, und ausstöhnend sinkt sie in die Kissen zurück.

Fiesels Bitte trifft die Kaiserin ins Herz. Die Prinzessin lehnt den evangelischen Pfarrer ab und verlangt nach dem Priester der heiligen Morgenländischen Kirche! Aufschreiend stammelt Elisabeth: „Das erste Wort dieses Kindes... es gilt dem Priester unserer heiligen Kirche!“

Und sie wirft sich auf die Anie, lobt Gott mit überschwenglichen Worten und eilt davon, dem Hof und dem ganzen Rußland zu verkünden, wieweil ein Wunder Gott an einem ungläubigen Kinde getan.

Und bald verkünden es die Zeitungen den Bewohnern des Reiches: Die deutsche Prinzessin, die Braut des Großfürsten, das fremde Mädchen... es hat sich zu Rußland bekennt, hat sich dem russischen Glauben und damit dem Volk gewissermaßen mit sterbenden Lippen verbunden.

An Fiesels Bett aber sitzt Simon Todorski, der Archimandrit, und betet russische Gebete mit ihr.

Lächelnd betrachtet Johanna Elisabeth das Bild, das ihr so frohe Vorhoffart verkündet. Wie ganz ist Fieseln ihr Kind! Die Tochter hat die Mutter übertrifft.

Fieseln aber steht nicht still bei dem einmal erlangenen Erfolg. Sie will, was sie tut, ganz tun, will den Eindruck vertiefen durch einen zweiten Zug, der dem ersten an flüger Berechnung nicht nachsteht. Als die Kerze sie ausstrichen, wie die Krankheit wohl entstanden sein könnte, erfindet sie im Augenblick eine wirkungsvolle Geschichte.

Um recht schnell russisch zu lernen — so verkündet Fieseln — sei sie des Nachts aus dem Bett aufgestanden, habe sich blosfüßig an den Schreibtisch gesetzt, in ihrer Fibel zu studieren und die schweren russischen Worte zu lernen.

Die Kerze glauben Fieseln. Es fällt niemanden auf, daß ein Geschwür in der Lende kaum die Folge einer Erkältung sein kann.

Auch dieses Bild half. Wer in Rußland wollte dieses Mädchen nicht lieben, das sich des Nachts aus dem Bett erhebt, das mit nackten Füßen am Schreibtisch sitzt, über die Fibel gebeugt die heiligen russischen Laute zu lernen? Sollte das Klingen um die russische Seele köhneren, treffen, überzeugenderen Ausdruck finden können? Kein Zweifel, Fieseln hat sich einen Platz im Herzen jedes wahren Russen erobert. Der Glückwünsche und Gratulationen ist kein Ende.

Nur einer schweigt. Als Fieseln Timosej zum erstenmal wiedererlebt, bemerkt sie das feinerne Gesicht, mit dem ihr der Kammerdiener gegenübertritt.

„Sagen Sie mir Ihre Gedanken, Timosej“, verlangt Fieseln.

Der Kammerdiener schüttelt kumm den Kopf.

„Ich verlange es“, drängt Fieseln. „Ich habe Ihr Versprechen. Sie sollen immer mein Orakel sein, sollen mir immer die Wahrheit sagen... Nun, was glauben Sie?“

Timosej schweigt. Endlich sagt er: „Ich glaube, daß Sie zu einer Komödie gemacht haben, was ein Weg nach Damaskus hätte sein sollen.“

In einem alten, verfallenen Holzpalast hauste Alexei Petrovitch Bestuschew-Klumin, der Kanzler des russischen Reiches. Auch er lebte des Nachts und verbrachte die Stunden der Dämmerung wachend, auch er suchte mit der aufgehenden Sonne sein Lager auf. Während aber der Hof sich vergnügte, arbeitete Bestuschew, wann an seinen vielfach verschlungenen Fäden, rechnete und überlegte, konfektionierte und schrieb. Oder er dantierte in seinem chemischen Laboratorium, mit Eifer der Erfindung von Giftzittern, seiner Lieblingsbeschäftigung, hingeeben.

Bestuschew war ein Mann von nahezu sechs Jahren. Er hatte den leichten Teint der Menschen, die nur selten das Sonnenlicht sehen, und die gelben Flecke — Spuren seiner chemischen Versuche —, die sein Gesicht und

seine Hände aufwiesen, machten ihn nicht schöner. Sobald er sich in Ruhe befand, stotterte er, geizte er aber in Schwung, so sprach er feurig und energisch. Würde er wütend, so lachte er, und dieses Lachen war furchtbar. Aus dem aufgerissenen Mund strömten den Zuhörer vier halbgeborene Badstumpen an; in solchen Sekunden aß er einem Krokodil, das nach der Beute schnappt.

Das Gartigste an ihm aber war sein Weib, die er, seit er von der berühmten Frau des Sokrates gehört hatte, Kanthippe nannte. Sie ließ Plänen der ardsten Beschimpfungen über ihn ergehen, was er mit der Ruhe des Philosophen hinnahm.

Mit ihm arbeitete Geber, sein alter Kammerdiener, und Lufas, der berühmte Lieblingszwerg Peters des Großen.

Oft nahm Bestuschew, wenn er inmitten seiner Reitorien saß, Lufas, den weihärtigen Zwerg, auf den Zauber, streifte ihm den Hut und den Bart gab ihm läche Schmeichelnamen. Der Kleine aber nickte und bobte in der Nase. Aber er sprach nicht. Lufas blieb stumm, und er war doch der einzige, der wachte, wo sich des großen Peter edles Testament befand. Denn das, was man dafür ausgab, war eine Fälschung. In der Stunde, da der große Zar seine Augen geschlossen hatte, war Lufas verschwunden und erst sieben Jahre später war er wieder aufgetaucht. Als man ihn nach dem Testament fragte, schwieg er. Bestuschew spannte ihn

eigenhändig auf die Folter — die Spuren davon waren noch zu sehen — aber der Zwerg schwieg. Nun geisterte er durch das Haus des Kanzlers. Aber wie man ihn auch hätschelte und pflegte, wieviel Geld und Brillanten man ihm auch anbot, er schwieg weiter, spielte mit den gähernen Reitorien wie ein Kind, lachte das Feuer mit dem Blasbala an, brich sich mit den vernarbten Fingern den Bart und die Haare.

In seinem Schlafrock lag Bestuschew am Schreibtisch.

„Ehnen Besucher gemeldet?“ fragte er den eintretenden Geber.

„Mademoiselle Parillon wartet mit neuen Nachrichten.“

Im Augenblick drückte eine Gehalt ins Zimmer, eine Kapuze und ein Pelz lankten zur Erde und enthüllten ein junges Mädchen, das sich mit raschen Schritten dem Kanzler näherte. Mit einem tiefen Nicken, der ebenso Ergebenheit wie Ironie ausdrückte, nahm die Dame Aufstellung und sah den Kanzler aus großen Augen blinzeln und schalkhaft lächelnd an.

„In so ungewöhnlicher Stunde, Mademoiselle?“

„Sonn beklagen sich die Herren, wenn ich davon gebe. Euer Exzellenz schelten, daß ich komme.“

„Eben Sie sich, und berichten Sie, aber schnell.“

(Fortsetzung folgt.)

Die zweiräumige Werkstatt

Dichter und Maler / Eine Betrachtung von Georg von der Vring

Die Vorergebnisse eines Dichters und eines Malers sind durchaus voneinander verschieden; das ist eine alte Weisheit. Es erlebt zum Beispiel ein Dichter einen Weidenbaum anders als ein Maler. Den Dichter wird vielleicht der Ton des leise hindurchstreichenden Windes anrühren, den Maler möglicherweise der silbrige Schein der Blätter, die dieser Wind umwendet. Zwischen den Vor-Ergebnissen der beiden liegt eine Grenze; sie ist fließend. Nun habe ich in all den Jahren Künstler kennengelernt, die diese Grenze fortwährend überschritten; sie brachten, soweit es Maler betraf, Dichtersches in ihre Bilder, oder sie gerieten, als Dichter, in den Bereich der Maler, malten in Worten usw. Andere malten sogar in Klängen und befanden sich somit in der Domäne der Musiker. In diesem Punkte hat es manche Verwirrung gegeben; und da die menschliche Seele ein Schauplatz von Verwirrungen gewesen ist und vorläufig wohl bleiben wird, so gilt es, in diesem Falle für den Künstler, die Aufmerksamkeit zu schärfen.

Um die fließende Grenze zwischen Dichtung und Malerei weiß keiner so genau Bescheid wie jener Künstler, den man eine Doppelbegabung nennt. Doppelbegabungen hat es mehrere gegeben. Man denke an Keller und an Apollin; die Reihe ließe sich verlängern. Ihre Zahl wird übrigens leicht überschätzt; es gibt nur wenige bedeutende Dichter, die wirklich Gewichtiges auch als Maler geschaffen haben, und umgekehrt. Selbst die Goethe wirken die an sich sehr interessanten Zeichnungen epifodisch, wie Zwischenstücke.

Keller, der ein bedeutender Maler war, entschied sich rechtzeitig für die Dichtung; früher oder später werden alle wirklichen Doppelbegabungen vor diese Entscheidung gestellt, denn niemand kann zwei Kufen dienen. Das Leben ist kurz. Das Leben des Künstlers ist meistens, weil so sehr bedroht, noch kürzer. Da gilt es hart arbeiten, um das Ziel zu erreichen. Wer von ihnen erreicht es? Die meisten sterben vorzeitig aus ihrer Werkstatt hinweg.

Der Dichter, von dem hier die Rede ist, hat lange — von ihm aus gesehen: wohl oder übel — in einer zweiräumigen Werkstatt gearbeitet. Er entstammt einer Familie,



Aus dem Film: „Großmacht Japan“ Foto: Degeto / Tobis / Rex

in der es Maler gab, Maler, die gelegentlich Verse machten; so gab es für ihn kein Entinnen. Er will nicht verschweigen, daß das Los eines solchen Künstlers, „doppelt beengt“ zu sein, doppelt schwer ist. Der so Betroffene entscheidet sich möglichst früh.

Wieso aber — er entscheide sich? Wofür? Wenn ihm das eine so lieb ist wie das andere, wenn die Verlockung von beiden Seiten ihn nicht Ruhe läßt — wie soll er sich entscheiden? Die Vor-Ergebnisse, von denen vorhin die Rede war, sie haben sich ja in ihm verdoppelt! Das heißt so viel, er besitzt die Fähigkeit, Vor-Ergebnisse zu empfangen und zu verwerten, die zu Dichtungen führen müssen, und andere, die nur gemalt werden können. Dadurch ist seine Mühe eine doppelte. Er geht zwei Wege zugleich. Es ist fast unausdenkbar. Er wechselt,

nachdem er eine Strecke auf dem einen Wege fürbisch gegangen ist, auf den anderen Weg hinüber. Um dorthin zu gelangen, hat er das Dornen- und Distelfeld einer radikalen Umstellung zu durchschneiden. Diese fortwährenden Umstellungen von der einen Art zu erleben auf die andere sind überaus kraustraubend und schmerzhaft. So ist ihm wirklich anzuraten, er möge sich frühzeitig für den für ihn gangbarsten Weg entscheiden und sich den zweiten aus dem Sinn schlagen.

Der Dichter, von dem gesprochen wird, scheint es getan zu haben. Seine Zeichnungen von kleinen schlafenden Buben liegen schon Jahre zurück. Seine Biegenlieder, die aus der gleichen Zeit stammen, mögen aufweisen, wie seine Wege vom gleichen Objekt (schlafendes Kind) durch zwei verschiedene Vor-Ergebnisse zum Bild und zum Liede führten. Das Bild, das dem gleichen kleinen schlafenden Buben gegolten hat, lautet:

Schlaf, mein Sohn, die Kerg' ist nieder, Alles still, verflochten Maus. Stunde hin und Stunde wieder Geht der Wächter um das Haus.

Schlaf, mein Sohn, den Daum' im Munde, Daum' im Munde — Mutter singt. Weit im Runde laufen Hunde, Vogel im Ring — Mutter singt.

Schlaf, mein Sohn, im Bett schon liegen Alle Zungen, die und still. An dem Berg noch schwingen Biegen, Doch am Meer steht sie schon still.

Schlaf, mein Sohn, die Kerg' ist nieder, Alles still, verflochten Maus. Stunde hin und Stunde wieder Geht der Wächter um das Haus.

Überhaupt war ihm damals jedes künstlerische Erlebnis ein Doppelt; und somit ward ihm die Verpflichtung auferlegt, doppelt zu arbeiten. Man folgt dem Befehl, man ist jung, die Begeisterung kennt keine Grenze. Fortwährend bekommt man Zwillinge. Wie kraustraubend! Wenn er dann älter wird, gibt es für ihn wiederum etwas zu lernen: Oekonomie! Das heißt so viel: Es gibt von nun an nur mehr einen Weg. Diese Entscheidung, als sie dann fiel, beglückte ihn mehr als alle Entscheidungen, die er in seinem Leben zu treffen hatte. Mag seine Werkstatt auch heute noch zweiräumig sein, wie damals — er betritt nur den einen, ihm überaus lieb gewordenen Raum und drückt vor dem Raum nebenan beide Augen zu. Diesen betreten vielleicht zu guter Stunde einmal ein alter Freund, der von weit hergereist ist, oder die Frau, wenn sie die Spinnweben entfernt.

Aber manchmal kommt diesem Dichter der Gedanke: Wenn ich alt sein werde... wie schön, wenn ich alt sein werde: vorausgesetzt, daß ich gesund bin... wenn ich so ein alter Mann sein werde, dem die Kinder eins nach dem anderen auf und davongegangen sind, dem nichts geliebt ist als die Frau, die vor allem gern zu den Kindern reist, um dort nach dem Nechten zu schauen — dann, ja dann möchte ich mir einen Reiterstamm spannen und die Farben nehmen und in den Garten gehen und, vielleicht, eine Schwerflosse malen oder einen braunen Topf mit Gras und Enzian. Das wären die Gedanken eines Mannes, der das Seine getan, der viele Bücher geschrieben und all seine Lieder versungen hat; und diese Gedanken eines Alten, der sich seine Pfeife raucht, sie wenden sich jener schönen Muse zu, der er in seinem Leben hat entsagen müssen. Sie aber, die ihm seine Liebe nicht klar erwiderte, mag er dann so frei, vertrauensvoll und wunschlos lieben, wie der Mensch es erst in später Zeit, oder nie, erlernt.

„Wo bist du — Kamerad?“

V. C. Ettighofer. Der Frontsoldat im Reich. Sonder Edin. Offener Verlagshaus, Essen/Ruhr. Zeilen 120, 4.80.

Ich habe selten ein Buch in die Hand bekommen, das den Leser mehr leffelt. In diesem Buch spricht der Frontsoldat in einer Sprache, wie sie einbringlicher niemals dargestellt werden kann. Er spricht, weil er seinen Kameraden sucht, den er in der Schlacht, vielleicht in den furchtbarsten Stunden seines Lebens, verloren hat. Wie oft hat er gerade an diesen Kameraden gedacht.

Für den ganzen Inhalt des Buches ist es bezeichnend, wie es entstanden ist. Ein Kriegsbinder verliert seinen Hund. Ein Nachtmischer, der sich seiner auf der Straße annimmt, rät ihm, den Verlust dem Reichsführer Adin zu melden, mit der Bitte um Bekannngabe in der Sendung. Schon am nächsten Tag wird der Bindenhund dem Besitzer wieder zugeführt und es meldet sich außerdem noch ein Frontkamerad. So entsteht eine Sendereihe „Wo bist du — Kamerad?“ von einem geradezu unerhörten Erfolg. Auch der enallsche, der französische Frontsoldat melden sich. Sie reichen sich über die Grenzen die Hände.

Ettighofer konnte nichts Besseres tun, als die Sammlung der Einsendungen und Bittschriften nach geeigneter Auswahl für ein Buch so zu verwerten, wie sie sind, nämlich in der Sprache des Frontsoldaten. Der Krieg schrieb dieses Buch. Es ist zu einem erschütternden Dokument geworden und erscheint gerade zur rechten Stunde, nämlich zu einem Zeitpunkt, da sich Staatsmänner über die Grenzen die Hände reichen. Hasso v. Bredow.

UNSER heutiges Filmprogramm!

Ein Film von großem Format!

Olga Tschschowa, Albrecht Schoenhals
Camilla Horn **Rote Orchideen**
2.50 4.20 **ALHAMBRA** P 7, 23
6.20 8.30

Ein Film von großem Format!

Olga Tschschowa, Albrecht Schoenhals
Camilla Horn **Rote Orchideen**
3.00 4.25 **SCHAUBURG** K 1, 5
6.20 8.30

Greta Garbo - Robert Taylor

Die Kameliendame
Heute letzter Tag **SCALA** Meerfeldstr. 56
4.00 6.10 8.20

Wiederholung!
2 aktuelle Sondervorstellungen!

„Sudetendeutschland kehrt heim“
Sa., 12. Nov., nachm. 2 Uhr - So., 13. Nov., vorm. 11.30 Uhr
Jugendliche zugelassen **ALHAMBRA**

Nur noch 6 Tage

bis 15. Nov. Täglich 20.15 Uhr

J.-G.-Festabendhaus Ludwigshafen
Straßenbahnlinien 3, 8, 9, 19, 29

Der rasende Revue-Erfolg!

Doorlay's Tropen-Express

100 Mitwirkende aus 16 Ländern!

Die größte und interessanteste exotische Schau der Welt!

13. Nov., Sonntag, 16 Uhr:

Einzige Nachmittagsvorstellung

Kleine Preise! Ungesetztes Abendprogramm!

Karten RM. 1.- bis 3.50 (für die
Nachmittagsvorstellung 80 Pfg. bis RM.
2.50, bei Heckel, O. & H., im Verkehrs-
verein, Plankenhof und J.-G.-Fest-
abendhaus

Theater-Eintrittskarten

durch die Völkische Buchhandlung Mannheim am Strah-
markt

Neue Kurse beginnen 18.11.
Anfänger
Fortgeschrittene
Ehepaare
Einzelstunden

Tanz-Unterricht

E. Allegri
P 1, 3a - Ruf 24411

Weinstube Holzappel

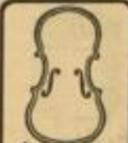
Dalberger Hof - D 6, 2 - Fernruf 24903
Donnerstag ab 7 Uhr abends:
Schinken in Bratpfanne
Täglich warmes Frühstück

Dämpfe, brate, backe, koche

2x Fisch in jeder Woche!

- Seelachs ohne Kopf 1/2 kg **-.29**
- Stockfisch gewässert 1/2 kg **-.34**
- Süßbücklinge 1/2 kg **-.28**
- Heringsstücke in Gewürzlake 1/2 kg **-.19**
- Bismarckheringe 1/2 kg **-.10**
- Neue deutsche Vollheringe 10 Stück **-.59**

Quick-Laden **Anni Lensing, H 5, 1**



Hoyer

Geigen- und Lautenbauer
Spezial-Haus
für Sprech- und Zupfinstrumente
P 3, 12 Planken

Pelz-

Reparaturen
Neuanfertigungen
bittlich
Schürze M 6, 16

Heckel

Mannheim
Kunststraße
O 3, 10
Das Haus der Kunst u. Musik

Oelgemälde

Siehe Neuzugang
4.000 V

Umzüge

Büro-Transport
Bogert
Paul Str. H 7, 56
Fernruf 263 24

UFA-PALAST

Nur noch heute und morgen

nachm. 2 Uhr

2 Stunden im Märchenland



Das Märchen vom bösen Prinzen, dem bösen Zwerge und Schneeweißchen und Rosenrot, den beiden Schwestern.

Beiprogramm:
„Die gestohlenen Hühner“
„Das tapfere Schneiderlein“
Farbenfilm.



MAX UND MORITZ

3 Streiche nach dem Buch von Wilhelm Busch

Kinder -.30, -.50, -.70, -.90 RM.
Erwachsene -.50, -.70, -.90, 1.20

Magda Schneider

in einem Filmwerk, das das Prä-
dikat künnstl. wertvoll erhielt

Die Frau am Scheidewege

das Schicksal einer Ärztin

mit Karin Hardt, Hans Söhnker,
Georg Alexander, Ewald Paal
3.55, 5.45, 8.20, Sa. ab 2 Uhr
Jugend nicht zugelassen

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

CAPITOL

Der große Erfolg

einfach wie alles Große
knapp wie alles Menschliche
schwierig wie alles Solitäre
das ist das Heldentum von

Die weiße Schwadron

Ein Großfilm für „Alle“

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 10. Novbr. 1938

Vorstellung Nr. 78. Miete G Nr. 7.

1. Sondermiete G Nr. 4.

König Ottokars Glüd u. Ende

Trauerpiel in fünf Aufzügen (nach
Süßner) von Franz Grillparzer
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.45 Uhr

TANZ-BAR

Clau

O 6, 2

10 Weine - Mix-Getränke

Pfisterer-Spezial-Bier

Den schönen

Folz

aus der Pelz-Etage

A. Jülich

Fernruf 25240 P 2, 1, II.

Reparaturen und Umarbeitungen

nach neuesten Modellen

Ein Film von ungewöhnlichem Format!
Ein Abenteuer, das Weltgeschichte machte!



KAUTSCHUK

Ein Ufa-Großfilm mit

René Deltgen, Vera v. Langen, Gustav Diessi, Herbert
Hübner, Walter Franck, H. Nielsen, R. Bahn, Arnheim,
Aicantra, Jürgensen, Klüsner, Scharf, Süßenguth

Idee und Drehbuch: Ernst v. Salomon, Dr. Franz
Eichhorn, Eduard v. Borsody — Brasilienexpedition:
Dr. Franz und Edgar Eichhorn, Dr. O. A. Bayer — Musik:
Werner Bochmann - Herstellungsgruppe: Dr. E. Kröger

Spielleitung: Eduard v. Borsody

In einer mitreißenden Szenenfolge erlebt man in diesem
Film die erregenden Abenteuer und sensationelle
Kämpfe eines tollkühnen Mannes, der in der Maske
eines harmlosen Schmetterlingsammlers in die rätsel-
hafte und geheimnisvolle Welt der Amazonas-Urwälder
drang. Sein wahres Ziel war die Erhebung einer Hand-
voll Samenkapselfn, die einen der kostbarsten Rohstoffe
unserer Erde bergen — Kautschuk . . . Gummi . . .

Vorher: Weltstraße See — Welthafen Hamburg.

ein Ufa-Kulturfilm von W. Ruttman - Ufa-Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt

Erstaufführung morgen Freitag im

UFA-PALAST

Südwestdeutsche Gastspielregie
Johannes Danzstein, M 7, 13

III. Meister-Klavier-Abend

Lubka Kolessa

wegen Versammlungswelle verlegt

Karten behalten Gültigkeit

Tanzschule Pfirrmann

L 4, 4 (Beethovenstr.) - Anfängerkurse beginnen!

Einzelstunden jederzeit — Step-Unterricht

Samstag, den 12. November

Neckar im „Prinz Max“ BALL

Wagen ohne Pferde

Roman d. Verkehrsrevolution

Von **Werner Siebold**

Preis RM. 4.80

Völkische Buchhandlung, P 4, 12

UFA-PALAST

Heute letzter Tag! Ein spannungsgeladener Film!

Am seidenen Faden

Willy Fritsch - Käthe v. Nagy - Carl Kuhlmann

Spielleitung: ROBERT A. STEMMLE

Ufa-Wochenschau - Kulturfilm

Beginn: 4.00, 6.30, 8.30 - Jugendl. u. 14 J. haben Zutritt

Die Deutsche Arbeitsfront

Abt. WEHRMACHT

Standort Mannheim

Samstag, 12. Nov. 1938, 20 Uhr.

in allen Räumen des „Friedrichspark“

Herbstveranstaltung mit Tanz

Mitwirkende: Musikkorps H. J. R. 110

Musikgruppe des Heereshausbes M'heim,

Männergesangsverein „Deutsche Einheit“ u.

die Volkstanzgruppe der Stadtverwaltung

Mannheim

Eintrittskarten à 1.- Mk. (einschl. Tanz) sind noch
in kleiner Anzahl an der Abendkasse erhältlich. - Saal-
öffnung 19, Anfang 20 Uhr. Der Standortmann